Bibl. Mont.
3037
-1-
Bibl. Mont
3037

F. J. Lipowsky

Urgeschichten

von

München.

I. Heft.

1806.

Nachricht.

Die dermaligen Zeitumstände rechtfertigen die Herausgabe dieses Werkes in zwanglosen Heften, das aber bis zur Michaelismesse d. J. vollendet erscheinen wird.

Willkommen dürfte auch vielen diese Methode seyn, indem man weiß, was man im Ganzen zu erwarten hat, der Ankaufspreis hiefür aber nicht auf ein Mal eine bedeutende Geldauslage erfodert.

Mit fünf Heften, jedes zu sechs Bogen, dürfte das ganze Buch geendet seyn, und so zwey kleine Bändchen ründen.

Der Preis hierfür ist vom Hefte 24 Kreutzer, im Buchladen aber 36 Kreutzer.

Aufgeschnittene Hefte werden nicht mehr zurückgenommen. Uebrigens wird bemerket: daß diese Hefte keinen Schluß unter sich haben, sondern jedes derselben fort paragraphirt und numerirt wird, um das Werk nicht zu unterbrechen, sondern ein Ganzes zu bilden.

<36608041570015

<36608041570015

Bayer. Staatsbibliothek

Felix Joseph Lipowsky

Urgeschichten

von

München.

I. Theil.

München, 1814.
Mit Schriften des Franz Storno.

Multa quoque et bello passus, dum conderet vrbem,
Inferretque Deos Latio, genus unde Latinum,
Albanique patres, atque altae moenia Romae.

Virgilii Aeneid. L. I.

Seiner Excellenz
dem
Hochgebohrnen Herrn

Klemens Grafen von Törring und Tengling,

Herrn zu Seefeld ꝛc.

Sr. Majestät des Königs von Baiern ꝛc. Kämmerer, wirklichen geheimen Rathe, Oberst-Ceremonien-Meister, und Intendanten der Hof-Musik, des königl. baier. Haus-Ritterordens des heil. Huberts Ritter, des Ordens des heil. Georgs Kapitular-Groß-Kommenthur, des königl. sächsischen Haus-Ritterordens der Rauten-Krone Großkreuz, und des Johaniterordens Ehren-Ritter ꝛc.

widmet dieses Werk
zum
Denkmal
seiner innigsten Verehrung, und Ergebenheit
mit gebührender Hochachtung

der Verfasser.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Ist es nothwendig in das Dunkel der Urgeschichten von München zu dringen? — Haben wir nicht vortrefliche Werke hierüber, worunter die neuesten in den Abhandlungen der königlich baierischen Akademie der Wissenschaften (München 1313 B. II.) so mächtig sich auszeichnen?

So sehr ich diese Werke schätze, und ihre vortrefflichen Herren Verfasser verehre, so schön auch die Beschreibungen der Stadt München von den geistlichen Räthen, Herren Lorenz Westenrieder, und Lorenz Hübner, dann dem Herrn Oberregistrator Burgholzer geschrieben sind; und so gut des Michael von Bergmann beurkundete Geschichte von München verfasset ist; so glaube ich doch keine überflüßige Arbeit gewagt zu haben, indem ich die Urgeschichten von München schrieb, sie dem Publikum in die Hände gebe.

Bei Durchlesung dieses Buches wird man sich unschwer überzeugen, daß ich die eben angeführten Werke zwar benützet habe; indessen aber doch meinen eigenen Weg mir bahnte, und gieng, daß ich größtentheils aus Quellen die Urgeschichten von München bearbeitete, und manche neue Meinung äußerte, die, wenn sie auch nach den Forderungen der Kritik nicht immer strenge und

evi-

evident erwiesen ist, sich doch auch hören läßt, und wenigst das Gepräge der Wahrscheinlichkeit an sich trägt.

Daß ich viele Oerter in Münchens Umgebungen in Betreffe der ursprünglichen Benennungen, ja selbst den Namen der Stadt München, aus der griechischen Sprache ableite, wird man vielleicht am ersten tadeln, wohl gar als ungegründet, als zu gewagt verwerfen, man wird mich beschuldigen Neuerungen aufgestellt zu haben, die keine historische Gründe unterstützen, und höchstens, einer Seifenblase gleich, allerlei Farben spielen, und zerplatzen.

Solche Vorwürfe, solch ein Tadel waren mir nicht unerwartet, schon zu der Zeit, als ich meine Ableitung der Benennungen Munichia, Straßlach, Keferlohe u. s. w. aus dem Griechischen niederschrieb, und ebendaher suchte ich dort schon den Einreden zu begegnen. Dahin verweise ich also meine Leser, und auf die schöne Abhandlung des gelehrten Herrn Johann Arnold Kanne über die Verwandschaft der griechischen und deutschen Sprache (Leipzig bei Wilhelm Rein 1804.).

Sollte aber dem ungeachtet ein ungünstiges Urtheil gefällt werden, sollte man die ursprünglichen Benennungen der ältesten baierischen Oerter, Flüsse und Berge aus der keltischen Sprache, und nicht aus der griechischen ableiten wollen; so bin ich's zufrieden, indem auch die keltische Sprache mit der von Grácien verwandt ist.

Bei der Darstellung dieser Urgeschichten mühte ich mich so viel, als möglich, deutlich zu

seyn,

seyn, und eben daher sah ich nicht auf einen glänzenden, eleganten Stil. Einfach ist meine Erzählung, und daß sie wahr, oder doch der Wahrheit am nächsten komme, versuchte ich in den Noten zu beweisen, und ebendaher die Ursache, daß sie manchmal so lange geworden.

War ich hier und da einer andern Meinung, und komme ich dann mit einem, oder dem andern großen Gelehrten in Kollision, so bitte ich dieses nicht meinem Beßerwissen zuzueignen, oder mich deßwegen wohl gar einer Arroganz zu beschuldigen; sondern zu bedenken, daß im Gebiethe der Wissenschaften durch Reibung der Ideen Licht entstehe, und daß mein Bestreben bei Verfassung dieser Urgeschichten lediglich gewesen, Wahrheit aufzusuchen, und so, wie ich sie fand, darzustellen, daß ich nützen wollte, und ebendaher mit deutscher Offenherzigkeit gerade meine Meinung heraussage, ohne sie deßwegen als die einzige wahre, als die beßte und allein seligmachende anzupreisen, sie wohl gar jemand aufdringen zu wollen, und so eine beßere zu verdunkeln, zu verdrängen.

Wenn hier die Ordnung mißfallen sollte, wenn selbst Sistem vermißt, vielleicht gar Verworrenheit in Anreihung der Gegenstände erblicket wird, so bitte ich zu bedenken, wie schwer es seye, bei so vielen, verschiedenen, oft fremdartigen Gegenständen und fragmentarischen Daten Ordnung handzuhaben, und dem Ganzen Einheit und sistematischen Gehalt zu geben. Einer Chronick gleich sind die verschiedenen Notizen, Eräugnisse und Merkwürdigkeiten der guten Stadt München

gesam-

gesammelt, und so wenigst Materialien, brauchbar einst für eine pragmatische Stadtgeschichte, niedergelegt.

Und dieses wenige hier erinnert zu haben genügt mir, das übrige mag aus dem Buche selbst entnommen werden. Schwer ist es ein Werk zu liefern, das der Gegenwart genügt. Dieses fühlte schon der berühmte Johann von Müller [1]); indessen seye auch der Geist der Zeit, welcher er wolle, mich beruhiget der Gedanke: daß billige Leser, und unpartheiische Sachekenner, ja selbst Gelehrte, meine viele Mühe, meinen Fleiß und meinen guten Willen hier eben so wenig verkennen werden, als in meinen herausgegebenen übrigen Schriften, die bisher noch immer von ihnen nicht nur mit aller Güte und Nachsicht aufgenommen, sondern selbst mit Beifall und Belobung gekrönet wurden.

Geschrieben München den 8. Dez. 1813.

1) Ein Publikum zu haben, daran liegt mir nichts; die Nachwelt sey es! Das gegenwärtige ist ohnehin zu unstät, zu muthwillig. Selbst meine Lage erlaubt mir nicht, mich seinen Launen gefällig zu machen. (Joh. v. Müller sämmtliche Werke (Tübingen 1811.) Thl. VI. Br. 210. S. 70.).

I. Periode.

Munichia, und ihre Umgebungen.

§. 1.

Ungefähr 1410 Schuhe über die Fläche des mittelländischen Meeres erhaben, unter dem 48.°5.′ nördlicher Breite, dann 30.°18′ Länge liegt die Gegend, worauf jetzt München, die Residenzstadt des Königreichs Baiern stehet. [1])

§. 2.

1) Am 6. Junius 1761 wurde zu München von der Akademie der Wissenschaften beobachtet: daß die Venus, als sie unter der Sonne vorbeigieng, aus der Sonnenscheibe völlig heraustrat frühe um 9 Uhr, 23 Minuten, 48 Sekunden. Auf dem Observatorium zu Paris geschah dieser Austritt früh um 8 Uhr 46 Minuten, 38 Sekunden, folglich ist der Unterschied der Stunden zwischen dem Münchner und Pariser Observatorium 37 Minuten, 10 Sekunden, und hiernach bezeigte sichs, daß München gegen die Sternwarte zu Paris ostwärts läge um 9 Grad, 17 Minuten, 30 Sekunden. (Peter v. Osterwald's kurze Einleitung wie die geometrischen Operationen bei Aufhebung geographischer Landkarten vortheilhaft anzustellen wären. In den Abh. der baier. Akad. der Wissensch. (München 1763. B. I. Th. II. S. 60.)

Das erste Geschoß des Schlosses Dachau, so hoch dieses gegen München zu liegen scheint, liegt mit der Glacis des Karlsthores dieser Stadt, so wie das zweite Geschoß der ehemaligen Benediktiner-Abtei Weihen-

§. 2.

Der reissende Isarstrom [1]) bildet da, wo er in seinem Laufe von den Tiroler-Alpen durch

Weihenstephan bei Freising mit dem Fundamente der Pfarrkirche zu U. l. Frau zu München in gleicher Linie. Hingegen liegt München um 700 Schuhe tiefer, als Tegernsee. Diese Lage bestimmt auch die Beschaffenheit des Bodens, und das Klima der Stadt und ihrer Umgebungen. (Stephan v. Stengel philosoph. Betrachtungen über die Alpen. München 1786. S. 9.)

Philipp Appian's Landkarte von Baiern in 24 Holzschnitt-Tabellen i. J. 1566 dem Herzoge Albert V. gewiedmet, von Peter Weiner (auch Weichner und Weinhör) gestochen im Jahre 1579. Georg Philipp Fink hat ebenfalls eine Landkarte von Baiern i. J. 1655 verfertiget, die sein Sohn, ebenfalls Hofraths-Sekretär, i. J. 1684 in 28 Kupferplatten verbessert herausgegeben, und dem Kurfürsten Maximilian Emanuel gewiedmet hat. Mein baierisches Künstler-Lexikon. München 1810. B. I. S. 230. u. B. II. S. 162 u. 212.) Eine Ansicht der Stadt München im XVI. Jahrh. im Holzschnitte, dann ein Grundplan derselben von Tobias Volckmer dem jüngern, einem Salzburger Goldarbeiter, 1613 in Kupfer gestochen, enthält mein Bürger-Militär-Almanach Jahrg. 1809. Plan der Haupt- und Residenzstadt München 1806 vom königl. baier. topographischen Büreau herausgegeben.

1) Noricus inde triplex (meminit sic clara vetustas)
Surgit ager: trinas tabulis partitur in oras.
Isara supremum, rapidus latus Isara laevum
Accipit, et surgens claras allabitur urbes,
Urbes, quae binis Ducibus regalia sceptra
Et regale bonum, summumque dedere Ducatum.

(*Angeli Rumpleri* Calam. Bav. ap. *Oefele* Script. rer. boic. T. I. p. 144.)

Iser (in den ältesten Urkunden Isura, auch Ysura) ist ein zusammengesetztes keltisches Wort, und bezeich-

durch die Vorgebirge und Hügel in die Ebene heraustritt, mit der Amper sich ein weites Thal, das gegen Morgen von Isarrain umufert

zeichnet einen schnellen, um sich fressenden Fluß. Ys (geschwinde, vite) Ysu (verzehren, fressen, devorer) und Ura (Wasser, Fluß) (eau, rivière) womit die Eigenschaft dieses Flußes treffend ausgedrückt ist. (Vincenz v. Pallhausen Garibald erster König Bojariens, und seine Tochter Theodelinde erste Königin in Italien (München 1810. in den Belegen S. 102.) Ueberhaupt erhielten die Flüsse ursprünglich einen Namen, der ihre Eigenschaften aussprach. Der gelehrte Vincenz v. Pallhausen hat dieses in seinem ebenangeführten herrlichen Werke auch bei den Flüssen Donau, Lech, Inn, Salzach, Laber, Rot, oder Roth, Vils, Traun und Glan dargethan, und ich erlaube mir eine gleiche Bemerkung von dem Fluße Nab, der bohrend in seinem Laufe ist, (in die Erde dringt, bohrt) daher auch die Benennungen Naber (anstatt Bohrer) Nabel, die Nabe an einem Rad.

Die Isar entspringt in einem öden Thale, das Hinterauerthal genannt, zwischen dem Gleirsthale und Karwendelthale. Sie quillt als ein Bächlein von 5.″ Breite, und 3¾.″ Tiefe unter einem 6.′ hohen Steine hervor, und macht in ihrem Ursprunge mit dem magnetischen Meridian in der Scharnitz 90.° gegen Ost. Gegen Norden umgiebt dieses Thal der Felsenberg, Birkenkopf, gegen Nordost der Heisenkopf, gegen Ost der Rebs, gegen Süd der Unter-Roßboden. Vom Isar-Ursprunge begleiten desselben rechtes Ufer die Berge: Spitz-Hüttenkopf, Mangerberg, Karnberg, Handgerecht, Karwendl. Am linken Ufer stehen die Berge: Roßboden, Hinterederiechel, Hirschkopf, Wasserkopf, Gleirswände. Rechts nimmt die Isar bis Scharnitz folgende nie versiegende Bäche auf: Oede Chorbach, Bradgrieskärlbach, hintere Chorbach, Karwen-

ist; gegen Mitternacht die Aussicht an die Hügel der Mosach in einer Ferne von sieben Stunden bis Freising; gegen Abend ebenfalls eine Fläche von den Amperufern begränzt, und gegen Mittag von Südwest bis Südost die hohe Ansicht der Alpen von Salzburg bis Vorarlberg in einer Ferne von 10 bis 60 Stunden.

§. 3.

Bedeutend groß ist diese Ebene, vielleicht in fernen, fernen Zeiten ein See, und wenn auch nicht, so gewährte sie doch der Isar, welche zwanzig Stunden oberhalb dem dermaligen München, bei Mittenwald (den Römern unter der Benennung Inutrium bekannt) floßbar wird, einen gewaltigen Spielraum, um sich auszubreiten, nach Willkühr mit ihrem Rinnsale zu wechseln, und bei starken und anhaltenden Regengüssen, und schmelzenden Gebirgsschnee die ganze Ebene zu überschwemmen, und wenigst auf einige Wochen oder Tage in See zu verwandeln. [1])

Kein

wendelbach. Der Leimgrubenbach führt nur gesammeltes Regen- und Schneewasser zu. Links empfängt die Isar folgende nie austrocknende Bäche: der Schwarzenbach, der Gleirsbach. Der Wasserfallbach liefert nur zu Zeiten gesammeltes Regen- oder Schneewasser. (Adrian v. Riedl baier. Strom-Atlas. S. 22. in d. Anmerk.)

1) Die floßbaren Flüsse, die Isar, die Amper, und der Lech haben einen reissenden Fall, weil sie augenscheinlich bestimmt sind, unter stumpfen Winkeln in die Donau einfallend, Gewalt der Gewalt entgegen zu setzen, und dem reissenden Gewässer dieses mächtigen Stromes einen gesetzten Lauf zu geben. Damit

Kein Wunder also, wenn die Isar in grauer Vorzeit der **große Fluß** [1]) genannt worden.

§. 4.

mit aber diese Ströme in ihren unaufhaltsamen Fortrollen nicht Stein, und Sand und Kies mitnehmen, sich selbst am Ende und mit ihnen das Bette der Donau verstopfen, läutert die Natur die Gewässer, die sie ihnen noch bei dem Ausgange aus den Gebirgen zuführt, in **großen Seen**, welche sich theils in den Alpen selbst, **theils an ihrem Fuße angelegt** hat. So geben diese großen, an vielen Oertern unergründbare fischreiche **Wasserbehälter** nicht nur ein unversigbares, sondern auch dies klare, helle, frische Wasser, das selbst bei seinen immer kurzen Ueberschwemmungen nie lange stehen bleibt, und in keine Fäulung, die in mephitischen Ausdünstungen die niedere Gegenden vergiften könnte, übergeht. **Stephans v. Stengel** philosophische Betrachtungen über die Alpen. (München 1786.) S. 26.

Michael v. Bergmann schreibt in seiner beurkundeten Geschichte der Haupt- und Residenz-Stadt München (München 1783.) S. 5. „Der damals nicht „durch Dämme eingezäunte Isarfluß hat vermuthlich „die ganze zwischen dem Gasteig und dem heutigen „sogenannten Galgenberge (jezt Marsfeld) liegende „Ebene durchströmt, wie dann der jezt noch in die„ser Gegend häufig anzutreffende Flußsand davon ein „redender Beweis ist. Wie sollte man also den ge„ringsten Anbau dieser undankbaren verwilderten Er„de muthmassen können?“

1) - - deinde vsque in **magnum Fluvium Ysaram** (*Mon. boica* Vol. VII. p. 3.) Tradidit namque imprimis gloriosissimus vir **Lantfridus** villam Antdorf XXX mansuum cum omnibus appendiciis, cum **contiguo nemore**, cuius est **terminus** a fluvio Ridirbach vsque in **magnum Flumen Isaram**, abinde in medium campum Walagowa - - atque paludem Winidowa. (*M. B.* Vol. VII. p. 59. ad ann. 740.)

§. 4.

Die Isar führt nordöstlich hin ein ziemlich reissendes Wasser [1]), das am längsten die Natur

1) - - cuius vocabulum est Sentilingas - - quod consitum est secus Flumine profluente praecipito lapsu, quam autumant Coloni illius isuram (Meichelbeck hist. Frising. (Aug. Vindel. 1729.) T. I. pag. 80.

Das Gefäll des Isarflußes mit Inbegriff der Erdstrahlenbrechung, auf den wahren Gesichtkreis gebracht; die scheinbare Horizontal-Linie von der Tiroler-Grenze bei Scharnitz genommen, giebt der verdienstvolle sel. Adrian v. Riedl in seinem erwähnten baierischen Strom-Atlas S. 120 auf folgende Art an:

	Wahres Gefäll in baier. Schuhen	Unterschied.
Tiroler-Grenze bei Scharnitz scheinbare Horizontal-Linie	0′ 0″	1 ″
Im Fall	527 6	527 6
An der Jachnaufluß-Mündung	663 4	135 8
An der Brücke bei Tölz	816 1	152 7
An der Loisachfluß-Mündung	1065 1	249 0
Bei Grünwald	1172 5	107 4
An den Ueberfällen ober München	1223 1	50 6
An der steinernen Brücke bei München	1254 3	31 2
An der Brücke bei Freising	1381 0	126 7
An der Brücke bei Moosburg	1519 5	138 5
An der Ammerfluß-Mündung	1523 2	3 7
An der Hauptbrücke bei Landshut u. s. w.	1654 2	131 0

tur eines Bergwassers behält, bei Anschwellungen immer von neuem äussert, und durch Ueberschittungen mit Sand diese Gegend auch zu einer Gebirgsgegend geschaffen hat, denn sie treibt Kies = Sand und Gries ursprünglich von den Gebirgen mit sich fort, mit deren häufigen Bänken sie ihre Ufer oft ziemlich öde und traurig macht. Auch noch sind Sand und Gries die Bestandtheile des Bodens von München und dessen Umgebungen, ja man trifft sogar ächte Alpenpflanzen an, die auf dem Erdreiche daselbst zu Hause sind. [1])

§. 5.

Es fällt hier indessen von selbst auf, daß in dieser Ebene an jenen Oertern, wo kein Wasser floß, oder doch nicht immer, und anhaltend der Isar Wogen rauschten, viele Filze und Möser sich befanden [2]), deren Austrocknung und Kultur Jahrhunderte erforderte, und zum Theil selbst einen

1) M. v. Flurl Beschreibung der Gebirge von Baiern, und der Oberpfalz. (München 1792.) S. 21. Fr. v. P. Schrank baier. Reise. (München 1786.) S. 2 u. 3.

2) Filze sind in der Volkssprache große, öde, nasse Lagen, mit Schilf und niederem Gesträuche überwachsen; Mose (Möser) sind gewöhnliche Sümpfe, die aber zum Theil als Viehweiden benützet werden. Wenn noch jetzt mit forschendem Auge die Beschaffenheit des Bodens in und um München betrachtet wird, wenn man des sogenannten Dachauer = Moses sich erinnert, und bedenket, daß schon in alten Zeiten ein Dorf unferne dieser Stadt den Namen Mosach (Mosaha) führte, und noch führt; (*M. B.* Vol. VI. p. 39, 41 et 43. an. 1048—1068.) so wird hier meine Behauptung keinem Zweifel unterliegen. (§. 32.)

einen Wasserbau, Beschränkung dieses Flußes in ein ihm angewiesenes Bette, voraussetzte [1]): das vermuthlich zuerst von jenen Bewohnern geschah, welche sich auf dem Isarrain, und den Anhöhen der Amper ansässig gemacht, und daselbst Feldbau und Viehzucht betrieben haben; denn nicht unbekannt war in den ältesten Zeiten dem Römer diese Gegend. Vier Stunden oberhalb dem heutigen München zog sich eine römische Heerstrasse, und gieng zwischen Laufzorn und Straßlach [2]), in der Nähe des heutigen Grünwald, über die Isar [3]).

§. 6.

1) Die Isar ist ein reissender Gebirgs-Strom, der seine Ufer manchmal fürchterlich durchbricht. — Was heut zu Tage an der Stadt (München) im natürlichen Flußbette vorüberrinnt, ist beinahe der geringere Theil des Flußes. Die Isar selbst wurde durch künstliche Erhebungen, Schleussen und Dämme, um, und durch die Stadt geleitet. (Adrian v. Riedl Reise-Atlas. (München 1796.) Lifr. I. S. 6. Wie ein dauerhafter und zweckmässiger Bau der Isar-Ufer geführt, und wie den öfters sehr großen Ueberschwemmungen dieses Flußes mit Erfolge vorgebeugt werden könnte und sollte, bemerkt eben genannter sel. Oberst von Riedl in seinem baier. Strom-Atlaß, worauf sich hier bezogen wird.

2) Wie unten §. 39 bemerket ist, so deutet schon die alte Benennung Strazzloch auf Lager eines Fußvolkes hin.

3) Dominik von Limbrun Entdeckung einer römischen Heerstrasse bei Laufzorn und Grünwald, in den Abhandl. der kurbaier. Akad. der Wissensch. (München 1764.) B. II. S. 97 — 138. Zudem mag die Einführung der katholischen Religion, die in Baiern sich ausbreitete, und von dem benachbarten Freising ihre Strahlen wohlthätig um sich warf, auch zur

Ent-

§. 6.

Bevölkert mußte also schon damals diese Gegend gewesen seyn, denn in ein ganz unwirthbares, von keinem Boier bewohntes Land würde so leicht kein Römer gekommen, und noch weniger dahin eine Heerstraße angelegt haben. War doch die Augusta Vindelicorum (heute Augsburg) schon so frühe der Römer Kolonie, und so nahe der Gegend von München gelegen [1]), war doch das benachbarte Drudering (Truchtering) in grauer Vorzeit der Ort, wo ein Drui-

Entstehnng und Vergrößerung der Munichia beigetragen haben. In den deutschen Wald — schreibt der berühmte und verdienstvolle Gelehrte Johannes von Müller in seinen XXIV. Büchern allgemeiner Geschichten (Tübingen 1810.) Th. II. B. XII. Kap. 8. S. 72. — brachte ein vornehmer Engländer Winfrid (nachmals Bonifacius genannt), den Schimmer des Lichtes der Religion. Im Baierlande erneuerte, ordnete er, nach Rom und seinem Sinn, die christliche Lehre; — — — indeß er an die Orte, wo Stuf und Büstrich geehrt wurden, für Jesus und Maria sittenmildernden Gottesdienst stiftete, sammelte er die Gemeinde in Dörfer, den Anfang der Städte.

1) Der baierischen Geschichten erstes Buch von Heinrich Zschokke (Aarau 1813.) S. 18 u. 19. Dieses Buch, im Geiste des vortrefflichen Johannes von Müller seines Landsmannes, und mit eben demselben Geschmacke geschrieben, ist ein eben so schönes, als nützliches Volksbuch, und ein selbst Gelehrten, und Geschichts-Kennern brauchbares Werk, dessen Baiern bedarf, da, seit des verdienstvollen geistlichen Rathes Westenrieders im Jahr 1785 herausgegebenen Geschichte Baierns für die Jugend und das Volk, keines mehr erschien.

Druiden-Gericht (iudicium, placitum) seinen Sitz gehabt [1]).

§. 7.

Der Römer ließ auf seinen Heereszügen gewiß nicht unbenützt den Isarstrom, der unferne dem heutigen Deggendorf in die Donau mündet, mit ihm der Bojer. War nun von beiden zur Floß-

1) Schon der Name dieses unferne München liegenden Ortes Drudring, Druid-Ding, verbürgt meine Meinung. Es leiten zwar mehrere Schriftsteller die Benennung Druid vom griechischen Worte Δρυς eine Eiche, ein eßbare Früchte tragender Baum, oder auch ein Baum vom festen Holze) ab; allein Falkenstein in seinem antiquit. Nordgav. T. I. c. 4. glaubt: sie stamme vom altdeutschen Worte Dru (Treue) oder Truthin Heere) indem dieses Wort älter, als das Amt eines Druiden, oder Priesters in diesen Gegenden wäre. Allein die Eiche, oder sonst ein Früchte tragender Baum ist ja doch noch älter, als die Wörter Dru, oder Trutheim. Leite man indessen die Benennung Druid, von der Eiche, der Treue, oder dem Heere her, so bezeichnet das Wort Druid immer einen altgermanischen Priester, und Ding, oder Geding eine Handlung, ein Gericht; das Ganze also eine Verhandlung für Waldbewohner, und so spricht sich das Druiden-Gericht in der des Dorfes Drudering (Drudinga, Truchtinga Truchtering) deutlich aus, und bezeichnet, und verewiget uns heute noch jenen Ort, wo zu den Zeiten der alten Germanen und Bajaren die Druiden Gerichte hielten. Eine Behauptung, die Ignaz Pickel in seiner Beschreibung verschiedener Alterthümer, welche in Grabhügeln alter Deutschen nahe bei Eichstädt sind gefunden worden (Nürnberg 1789 §. 54. S. 55. rechtfertiget, und auf die Oerter Hohendrüdingen, Wasserdrüdingen, Druhedingen u. s. w. anwendet.

Floß- oder Schiffahrt der Fluß benützt [1]), war mit Früchten und Produkten allmählig Handel schon getrieben, so bedurfte man auch einer Anlände, und hierzu war am Isar-Ufer jene Gegend ausersehen und gewählt, wo iezt die Königstadt Bojariens mit ihren stolzen Thürmen emporraget [2]).

§. 8.

Als Anlände, einem Hafen ähnlich, erhielt nun dieser Ort den Namen **Munichia**, (*Μουνιχια*, Munichia, Munichinga) und, wenn gleich ursprünglich nur einige Fischer-Hütten daselbst mögen gestanden haben, so vergrößerte sich

1) In dem Cod. Tradit. Ebersberg. in des Oefele Script. rer. boic. T. II. p. 24- §. 39. kömmt im X. Jahrhundert folgende Stelle vor: Ut haec ipsa traditio, quam fecit idem Adalbero et Riblint conjux ejus. Nam praedium suum vocabulo Tandorf dederunt in supplementum victus Monachorum in Eberspergi loco - - - et Gundilinchova es ad duas areas in villa, quae dicitur Pahhen pertinentem, lege quoque constituendarum *navalium*, molarum in *Isara* fluvio etc. - - et praesenti ac futura silvarum extipatione - - et vbicunque eorum naves aduenerint. Diplom. Tegernseensia in Mon. boic. Vol. VI. p. 175. nro 17. et 196. nro. 31.

2) War doch bei Pulach im Jahr 1040 eine Brücke nebst einer Anlände. - - qualiter Dominus Nitkerus venerabilis Frisingensis Episcopus - - per manus Advocati sui Sigehardi *pontem ac portum* apud Poulach et IV. mancipia ad ad altare S. Dyonisii tradidit - - (*M. B.* Vol VIII. p. 381. nro. 33.) Warum soll nicht früher in der Gegend von München dieselbe bestanden haben?

sich derselbe doch, und nahm an Wohngebäuden zu, denn noch mehr Nahrung und Erwerb gewährte die Floßfahrt, die daselbst auch einen Anländungs-Punkt hatte [1]).

§. 9.

1) Ich weiß zwar, daß allgemeine Meinung die Benennung München von Mönch (Monachus, *Μοναχος*, *Μοναςης*) ableitet, und daß hiernach der in den alten Wappen dieser Stadt vorkommende Mönchskopf, und in der Folge die ganze Figur eines Mönches ein sprechendes Wappen seyn solle; allein wäre dann nicht das Wort München doch von einem griechischen Worte hergenommen, indem sich die Benennung Mönch von *Μονος* einzeln, allein, so wie Münster von *Μοναςηριον* ableitet? — Auch ist es ja noch nicht bis zur Evidenz erhoben, daß der unter dem Stadt-Thore vorkommende Kopf eines Mannes mit einer Kapuße eben der eines Mönchs seye, es kann ja eben so gut der eines Bürgers seyn, welcher anstatt der Kappen, oder Hüte eine Kapuße auf seinem Rücken trug. Mir scheint (wenn ich alle Umstände zusammenhalte) der Namen München, Munichen &c. weit richtiger von *Μυνιχια*, als von *Μοναχος* abzustammen.

Daß die Isar in grauer Vorzeit befahren worden, läßt sich aus bereits angeführten Daten nicht bezweifeln, und wenn dieses, so mußten die Schifchen, oder Flöße (man erinnere sich der alten Benennung des ehemaligen Klosters Scheftlarn ad scaphas) hier und da irgendwo anländen. Wenn dieses, warum sollte nicht die Gegend, wo iezt München steht, solch ein Anländspunkt, eine Anlände gewesen, und ebendaher ihre Benennung, vielleicht von Römern, vielleicht auch von den alten Bojern, erhalten haben? — *Μουνιχια* heißt ein Hafen, eine Anlände, und diesen Namen führte selbst ein Theil der Stadt Athen, der gegen den Hafen zu lag (Cellarii Notit. orb. antiq. II. c. 13.)

Wollte

§. 9.

Daher kam es nun, daß dieses Munichia, oder München selbst die Nebenbuhlerinn des bedeutenden, dem Bischofe von Freising in der Folge angehörigen Fleckens Vering geworden, daß dieser Anlände um die Mitte des XI. Jahrhunderts schon in den baierischen Urkunden gedacht wird [1]), und daß um diese Zeit meh-

Wollte man mir entgegnen: daß eine griechische Benennung im baierischen Vaterlande nicht wahrscheinlich seye; so bitte ich zu bedenken, daß ja auch die Ableitung vom Mönch griechischen Ursprunges seye, und daß große Gelehrte die Namen der Städte Hall, Hallein u. s. w. — wo Salzbergwerke und Salzquellen existiren, — von dem griechischen Worte Ἅλς (Salz) ableiten, dann daß die deutsche Sprache mehrere Wörter habe, die unwidersprechlich aus der griechischen stammen, z. B. Βουτυρον (Butter) Καλύβη eine Kalupe, Hütte. Daß ursprünglich der Ort aus Fischerhütten entstanden, ist glaubwürdiger, weil sich die Leute ursprünglich nur vom Fischfange daselbst nähren konnten; denn am Feldbau war in dieser mit Moor, Haiden, Pfützen und Sand-Lagen angefüllten, und vom einst ausgetretenen Isarstrome verwüsteten Fläche noch nicht zu denken. Hiezu bedurfte es mehrerer Menschen, und einer längern Arbeit. Aber eben der Fischfang und die Lebensmittel, welche die schon Feldbau treibenden Bewohner auf den Anhöhen des Isarrains erzeugten, mögen auch die Anlände befördert haben. Uebrigens, wenn doch die Ursprache der Bojer die keltische soll gewesen seyn, so hat auch diese keltische Sprache mehrere Wörer aus der griechischen geborgt. (v. Pallhausen am a. O. in den Belegen S. 92. u. 95. §. 38.).

1) In den baierischen Monumenten B. IV. S. 38. kömmt in den Jahren 1048 — 1068 folgendes vor: Om-

mehrere Einwohner von München genannt werden; ja daß daselbst, wo nicht im XI. doch im XII. Jahrhundert eine Kirche stand [1]), dann Landgüter sich befanden [2]).

§. 10.

Omnibus fidelibus Christi nunc et in evum notum esse volumus, quoniam quidam vir ingenuus Rihhéri vocatus cum sorore sua Wihrat dicta tale predium, quale possederunt in loco *Lenginlant* nominato, delegarant in manum cuiusdam nobilis viri Ansfrid nominati eo pacto etc. Wo sollte dieser Ort Lenginlant genannt (also Länd in Land, Länd ans Land, Anländen) bestanden haben, oder noch bestehen, wenn es nicht das heutige München wäre? — Das Kloster Tegernsee, dessen Codex Traditionum eben angeführte Stelle enthält, hatte mehrere Besitzungen in und um München, und bezog auch noch zu unsern Zeiten von der Metzgerzunft in München jährlich einen Zenten Unschlitt (Talg), der aber nach der neuern Gewichtsberechnung nur 80 Pfunde betrug, in recognitionem Dominii des Grund und Bodens, worauf das Schlachthaus nebst Zugehör im Thale, außerhalb des dermaligen Rathshauses Thurm, unferne des heil. Geistspitals, erbauet ist. Diese Abgabe von 80 Pfund Talg bezog vom genannten Kloster in partem salarii noch der letzte Pfleger des Klosterhauses zu München, der sel. Franz Xaver Grosch.

1) Der Freiheits-Brief Kr. Friderichs I. vom Jahr 1163 nennt die Kirchen zu Richerspurren (Reichersbeuern) Holzkirche (Holzkirchen) Hadelichingen (Halaching) Chemnaten (Kemnat ietzt Nimphenburg) Munichen (München) u. s. m. und eben so der des Kaiser Heinrich VI. v. J. 1193 (*M. B.* Vol. VI. p. 176 et 196. Hundii Metrop. Salisb. Ratisb 1719.) T. III. p. 274. vbi *München* et Ostermünchen nominantur.

2) Oudalricus de Pupplingen predium suum in *Munigen* vnacum hominibus, qui Parsalci vocan-

§. 10.

Wenn ich hier aus alten baierischen Urkunden nur einige Bewohner nenne, so gehet von selbst hervor, daß dieser Ort, ehe er, wie unten an seinem Orte umständiger wird angeführt werden, von Heinrich dem Löwen zur Würde einer Stadt erhoben worden, schon eine bedeutende Bevölkerung müße gehabt [1]), dann daß derselben Wohnsitze, oder die eigentliche Munichia, und so auch die Kirche in jener Gegend zuerst gestanden haben, die man heut zu Tage das Thal [2]) nennt, weil diese Gegend für eine

cantur - - S. Benedicto in Peurn tradiderat anno 1138. (*M. B.* Vol. VII. p. 67.).

1) In der Geschichte des Klosters Wessobrun kömmt Thl. II. S. 45. um das Jahr 912 folgende merkwürdige Stelle vor: — ad Munichen hobe decem, und in der Note hiezu wird bemerkt: Monachium (München) hodie serenissimorum Bavariae Ducum sedes, vicus olim fuit, nomen inde adeptus, tum quod Monachi Scheftlarenses, Ordinis olim Benedictini, praedia ibidem possiderent, tum quod ab Hungaris (Hunnen) fugati illuc se receperint. Monumenta nostra docent, ibidem nos (Wessofontani) bona quaedam possedisse.

2) Die Benennung Thal scheint mir ebenfalls aus dem Griechischen und zwar vom Worte *Θαλος*, *Θαλλω* (blühen, grünen, keimen, wachsen) oder auch *Θάλεα* (blühendes Glück, oder seliger Zustand Homer Jllias III. 22. 504.; in welchem Sinne auch das Thal Josaphat genommen wird) zu stammen. An diesem Orte wuchs eine neue Kolonie empor, blüthen Gewerbe, keimten allmählig Früchte. Will man diese Herleitung zu gesucht finden, vielleicht

eine Anlände die bequemste, und beste Lage hatte.

Als Bewohner dieses Ortes kommen folgende vor: Papo de Munidin (Munichin) i. J 1048—1068 [1]) Dietrich de Munichen mit seinem Leibeigenen Dietricus de Munichen [2]) i. J. 1134. Die Freigeborne Gertrud de Munichen i. J. 1154 [3]) Sunpertus de Mounichin et filius Henricus i. J. 1138 [4]) Hartwicus de Muningen und sein

Sohn

leicht gar für eine Grecomanie halten, so ist zu bedenken, daß der Namen Thal von einem gewöhnlichen Thale, das sich am Fuße eines, oder mehrerer Berge bildet, schon der Lage dieser Straße wegen nicht hergeleitet werden könne. Uebrigens macht auch P. Paul Finauer in seiner Abh. vom Ursprunge der Stadt München (Abh. d. baier. Akad. der Wissensch. B. VII. S. 236 nota c) die Bemerkung, daß die erste Kirche da gestanden, wo iezt die heil. Geist Kirche ist.

1) In loco Weringa vocato - testes sunt - (*M. B.* Vol. VI. p. 43.).

2) - - quod quidam Sti. Quirini famulus de Munichen, Dietrich nomine *servum* suum Dietricum de Munichen ad aram praedicti Martyris taliter delegavit etc. (*M. B.* l. c. p. 105.).

3) - - quod quedam ingenua femina de Munichen Gertrudis tradidit se ipsam ad Altare Sti. Quirini Martyris. l. c. 1154.

4) Noverit universus Ecclessie Katholice senatus, qualiter Sunpertus de Mounichin tale predium, quale Swabhusin (Schwabhausen in dem Landgerichte Dachau, iezt München) inhereditario jure possederat — (*M. B.* Vol. VII. p. 57.).

Sohn Weriandus Ministeriales Eccl. i. J. 1138 [1]) Oudalricus de Munigen i. J. 1168 [2]) Sifridus der jüngere de Mounich [3]) i. J. 1130. Ulricus genannt Monachus (der Münchner) i. J. 1097 [4]) Friederich de Munichen i. J. 1140 [5]) Gisolt de Muonichen und Pilgrimus de Muonichen i. J. 1156 [6]).

Es ist jedoch hier zu erinnern, daß es zweierlei Gattungen Ministerialen gegeben habe, nämlich die von höherer Art, dann die Geringern (Ministeriales de familia minori) daher der Vizekanzler Estor in observat. feudal. S. 22. sagt: Ministerialis Germanis einen Dienstmann, interdum dictum ordinis servilis hominem, qui operas rusticas praestabat. Verum hunc significatum

1) - - h. r. t. s. Ministeriales Ecclesie (Benedictoburanae) Hartwicus de Munigen, et filius eius Weriandus - - (*M. B* l. c. p. 67.) Es ist von selbst bekannt, daß Ministeriale einer Kirche, oder eines Klosters auch Gewerbs-Leute z. B. Weber, Schmiede u. s. w. gewesen, wie in eben diesem Bande S. 70. zu ersehen ist.

2) *M. B.* Vol. VII. p. 69.

3) *M. B.* l. c. p. 482.

4) Testibus subnotatis videlicet Hainrico Ensario (vermuthlich ein Waffenschmid, Klingenschmid, Schwertfeger) Ulrico dicto Monacho. (*M. B.* Vol. VIII. p. 52. nro 35.).

5) *M. B.* Vol. VIII. p. 394.

6) *M. B.* Vol. IX. p. 461.

tum non adeo frequentem esse in medio aevo. Die Ministerialen der geringern Gattung mußten mit Pferden und mit ihren Händen frohnen, Bothendienste verrichten, Dreschen, Viehe hüten, u. s. w. (Schilter in Glossar. Teut. Thesaur. antiquit. T. III. p. 710. Schannat Histor. Fuld. Cod. Prob. p. 156.). Von den vornehmern Ministerialen wird unten an seinem Orte gehandelt werden.

§. 11.

Man glaube aber nicht, daß diese oben genannte Einwohner der alten Munichia, oder München Edle, und Freie gewesen, und wohl gar aus dem Geschlechte der alten Landfreien von München abgestammt haben, oder derselben Stammväter gewesen seyen. Das in alten Urkunden, und koäven Chroniken vorkommende Wörtchen de heißt im eigentlichen Sinne nicht von, und bedeutet noch weniger nach heutiger Art einen Edlen, sondern heißt: aus, in, oder zu.

Damals gab es noch keine Familien Namen, und da die Taufnamen den Menschen nicht genüglich bezeichneten, da mehrere z. B. Heinrich, Berthold u. s. w. hiessen, so wurde der Geburtsort, oder wo man ansässig gewesen, beigesetzt, und so bedeutet also das Wörtchen de aus München gebürtig, oder in München ansässig, wohnend. Ganz später fiengen die adelichen Güterbesitzer an sich nach ihren Burgen zu nennen, sich von denselben zu schreiben.

§. 12.

§. 12.

Daß diese meine Meinung gegründet seye, wird der Verfolg zeigen; einsweil aber begnüge ich mich zur Bestärkung derselben zu bemerken, wie folgt.

1) Zeigt sich schon aus den von mir oben (§. 10.) angeführten Bewohnern der alten Munichia, daß ein Leibeigener (servus) Dietricus de Munichen genannt wurde. Ein Leibeigener wird doch nicht unter die Edlen damals gezählt worden seyn?

2) Kömmt in den baierischen Monumenten B. VI. S. 407. i. J. 1277. vor: Ulricus Preco (Scherge) de Monaco. Eben so B. VII. S. 156. i. J. 1262 Ulsalcus Preco de Monaco.

3) Wurde um das Jahr 1164 ein sicherer Heinrich aus München von Arnold, Grafen von Dachau und Herrn Konrad von Celle dem Degenhard von Pouchslage überlassen, um ihn dem heiligen Dionis im Kloster Scheftlarn als Leibeigenen zu übergeben [1]).

4) Die älteste Urkunden-Sprache bezeichnete nicht durch das Wörtchen de, sondern durch Beiwörter, z. B. nobilis (edel) ingenuus

 (freige-

1) Dignum duximus scribere, quod Comes Arnoldus de Dachowe et Dominus Chounradus de Celle delegaverunt *Hainricum de Munichen in manum* Degenhardi de Pouchslage, *delegandum* super altare S. Dyonisii Sceftlarn, quod et ipse fecit. - - (*M. B.* Vol. VIII. p. 435.

(freigeborn) liber, venerabilis (frey, ehrwürdig) gloriosus (ehrenvoll [1]), rühmlich) dann durch

1) Des Ausdruckes, nobilis persona, bedienen sich schon die Leges Baiuuariorum T. XVIII. Cap. 1. §. 1. Eben so der Benennungen Dux, Comes, Marchsallus etc. Das nämliche gilt auch von den Urkunden. Oben in der Note §. 10. wurde schon ingenua femina de Munichen Gertrudis angeführt. In einer Urkunde v. J. 1666 heißt es: Ernist villicus, Adalwart et Rudolphus Scutifer (*M. B.* Vol. I. p. 33. nro. 51.) in einer vom J. 1140 - quidam nobilis homo Jsinrichus de Annendorf. (*M. B.* Vol. III. p 417. nro. 38.). Dann v. J. 1150 nobilis homo Alwig de Annendorf - - quedam nobilis matrona nomine Hiltegardis relicta Domini Hertwici de Hagenow. - Quidam nobilis homo Dietmarus nomine - vir quidam conspicue nobilitatis Weringasdus nomine de Roumetingen. - Vir quidam note libertatis Dietricus nomine de Annensizen - Vir quidam nomine Warmundus liber - quidam vir ingenue libertatis Waltherus nomine. - quedam matrona ingenua nomine Adelheidis de Veldkirch - quidam nobilis homo Reginerus nomine de Ride vna cum filia sua item nobili. - Quidam liber homo Walchoum nomine de Eichahe - quidam fidelis homo nomine Wernherus de Poutenberch - Eberamus miles de Obernperge — i. J. 1197 Chunradus Castellanus de Mülldorf p. 418· nro. 39 et 40. p. 422-424. nro. 50-54 p. 430. nro. 61. p. 435. nro. 68. p. 447. nro. 99. p. 449. nro. 107. p. 481. nro· 133. p. 512. nro. 212. et p. 555. nro. 21.) In einer Urkunde v. J. 1190 kommt schon ein Kreutzritter vor - qualiter Dominus Henricus dictus de Lapide (von Stein) cruce signatus ciuis Patauiensis domum mediam in strata, que dicitur Michgazze sitam - - Ecclesie Formbacensi manu potestatiua tradiderit - (*M. B.* Vol. IV. p. 89. nro. 118.). Cunctis - - significandum duximus, quod Reinhero, Eberhardo, Pertholdo, Hain-

durch Standes Benennungen, als Dux (Herzog) Marchio (Markgraf) Comes (Graf) Maresalcus (Marschall) Bareschalkus (Barschalk) Notarius (Notar) Dominus (Herr) Ministerialis (Ministerial) Scutifer (Schildträger) u. s. w. die ausgezeichnetern Individuen einer Nation, und eines Ortes, und unterschiedet die Edlen und Freien (Adel Optimates nobi-

Hainrico - - quos Gotpoldus de Lohhusen sibi iniuste vendicauerat, et quos Hierosolimam (Jerusalem) iterans Monasterio nostro (Tegernsee) libere servituros coram Duce Pertheldo de Meran in Munichen (dessen Gebiet gieng damals bis nach München. Mein Naz. Garde Jahrbuch Jahrg. 1814. S. 84.) remisit - (*M. B.* l. c. ad ann. 1277. p. 407.) — Ego Tassillo illustrissimus *Dux* anno Ducatus mei XX nono, indictione XIV. - - omnia, que habuit Hatto ad Hesinloch (Hesselohe unweit München) - - aquarumque decursus (an der Isar) - (*M. B.* Vol VIII. p, 365. nro. 4. ad ann. 776.) - - qualiter Dominus Nitkerus Venerabilis Frisingensis Episcopus - per manus Advocati sui Sigehardi pontem ac portum apud Pouloch (Pulach) et IV. mancipia ad altare S. Dyonisii tradidit. (*M. B.* l. c. ad ann. 1040. p. 381. nro. 33.) - - qualiter venerabilis Presbyter nomine Ellenhardus de Veringen - (l. c. p. 385.) - - Alpeertht, Pernger - - Forenses (Bürger des Marktfleckens Gars) (*M. B.* Vol. I. p. 32. nro. 48. ad ann. 1160.) - - qualiter Matrona Gouta ministerialis Ducis Bauarie uxor quondam Heinrich de Ghranipereh (Kranichberg iezt Kranzberg) dum eodem fuerat viduata (M. B. Vol. IX. p. 494. ann. 1197) Ulricus Pasinger M. B. Vol. IX. p. 19. nro. 11. ad ann. 802.). Bey den Handwerks-Gesellen sind noch die Benennungen üblich: Bruder Mainzer, Leipziger, Ingolstädter, Regensburger u. s. w.

nobilium) dann den Mittelstand (Mediocres) von der niedern Klasse freigelassener Leute (Minores personae, lidi, leudi (und angebornen Knechten (Originarii.).

5. Wenn das Wörtchen de in den ältesten Zeiten einen Edelmann, einen adelichen Sprößling bedeutet hätte, wenn es das adeliche Herkommen nach heutiger Art beurkunden sollte, so müßte das alte Bojarien nur von Edlen bewohnt und selbst Bauern, Handwerker, und Knechte vom Adel gewesen seyn. Um sich von der Wahrheit dieser Angabe zu überzeugen, darf man nur die baierischen Monumenten-Bände durchblättern, und es wird sich zeigen, daß beinahe alle vorkommenden Personen, alle in den Urkunden genannte Zeugen, ohne Unterschied, mit den Zusätzen de Suabinga, de Hachinga, de Sentilinga, de Frisinga u. s. w. [1]) vorgetragen sind. Es

1) Dietricus Faber (der Schmied) de Bernried (hier ist es deutlich, daß dieses Wörtchen in, oder zu, oder auch aus Bernried bedeute. (Ulricus Faber de Diningen (Deining am rechten Isar Ufer (*M. B.* Vol. VIII. p. 400. et 447. ad ann. 1140 et 1164.) - - quidam miles de Gundingen nomine Eberhardus (*M. B.* Vol. I. p. 29. nro. 41. ad ann 1166.). - - Wilehalmus mercator *de* suburbio, quod nuncupatur Hach (Wilhelm Kaufmann aus der Vorstadt Hag) Hier spricht sich ja meine Angabe wieder deutlich aus. (*M. B.* Vol. I. p. 35. nro. 56. adn. 1166.). Die Wahrheit meiner Behauptung entwickelt sich noch deutlicher, wenn man z. B. folgende in den Urkunden vorkommende Ausdrücke erwäget: - - Chuonradus Castellanus de Salzburch - Chonradus Gastellanus de Müldorf. ad ann. 1202. — Chuo-

Es ist also augenfällig, daß das Wörtchen de nur den Geburts- oder Wohnort andeute.

§. 13.

Chuonradus Plebanus de Muldorf. Saxo-Plebanus de Purchausen (Burghausen) ad ann. 1210. - - Heinrich Filius urbis Prefecti *in* Reganspurch. - ad ann. 1130. - Meingotus Burggravius de Salzburch - Rudgerus frater eius de Salzburch - ad ann. 1187. - - Harwicus de Poubenhoven. Almanus *de eodem loco.* ad ann. 1180. - Chuno Castellanus de Werwen, et frater eius Castellanus de Muldorf ad ann. 1187. (*M. B.* Vol. II. p. 131. 195. 295. 347. 362 et 392.) Eppo Parochianus de Laufen, ad ann. 1160. (Vol. III. p. 59. nro. 172). Hainricus villicus de Prunowe - Chunradus de Prunowe ad ann. 1220. (Vol. III. p. 132. nro. 281.) Eberhardus miles de Swabingen - - Sigehardus de Pasingen et frater suus Otto. Diepoldus de Menzzingen - ad ann. 1212. (*M. B.* Vol. VII. p. 387. nro. 10.) - - Magano de Burchusen et Ottone filio suo Wolframo de Burchusen, Mangoldo de eodem castro - - anno 1166. (*M. B.* Vol. III. p. 115. nro. 12.) - Henrico de Burchusen - Maganus de Burchusen et Ottone filio suo, Wolferano de Burchusen, Manegoldo de eodem castro. - anno 1166. (*M. B.* Vol. VI. p. 357.) - - - h. r. t. s. - - - Dominus Chounradus de Baierbrunnen - - Hainricus frater *Domini* de Baierbrunnen- - - Loudewich et Wernher Chrugel *de* (aus) Paierbrunen (Hier ist der Unterschied des edeln oder Herrns von Baierbrunnen, und der zu Baierbrunn ansässigen beiden Chrugel auffallend). - - Hartwich filius Domine de Frisinga - - anno 1164. (*M. B.* Vol. VIII. p. 513.) - - Rahewid et Degenhart de nova Cella Frising. (Neustift bei Freising) - anno 1164. (*M. B.* Vol. VIII. p. 27.) - - - - T. s. Wilchram de Frisinga (aus Freising) Herman de Cella aus, oder von Zell) - Roudigerus suevus (also ein Schwabe) de Sceftlaren (zu Scheftlarn ansässig) anno 1164. (*M. B.* l. c. p. 428.) - - quod ego Wima-

§. 13.

Wenn manchem das Alter der heutigen Stadt München [1]) zu hoch angegeben scheinen möchte;

Wimarus de Jorze dictus Frumesel, pueros omnes, quos Diemudis *famula mea* dicta *de* Purchusen per Hainricum de Jorze Ecclesiae Novecelle genuerit - - presentem cedulam sigillo proprio et sigillis eiusdem Ecclesie communiri. - - anno 1263. (*M. B.* Vol. IX. p. 587. nro. 29.)

War indessen ein Handwerker adelichen Herkommens, so wurde dieses nicht durch das Wörtchen de, sondern durch das Beiwort nobilis (edel) ebenfalls ausgedrückt, wie aus einer Urkunde vom Jahre 1180. deutlich hervorgeht. Daselbu heißt es: *Henricus* venerabilis Presbiter de Chireheim egritudine, qua et mortuus est detentus, tradidit fratribus Formbach domino militantibus predium suum apud Tutingen, dimidiam scilicet Houbam, cum aliquibus hominibus ad id pertinentibus quae delegatio per quendam *nobilem* Pernhardum *pellficem* (welche Uebergabe durch den edlen Bernhard den Kirschner geschehen ist (sub his testibus completa est, Eberhardo nobili de Winthartesheim, Gebehardo Dapifero, Arbone de Mitiche - - (*M. B.* Vol. IV. p. 81. nro. 109.).

1) Auch der berühmte Geschichtschreiber P. Karl Meichelbeck ahndete ein höheres Alter, indem er in hist. Frisingensi T. I p. 81. schreibt: Ex eadem membrana coniicimus, prope et intra Sentilingam et Schwabingam eo tempore nemora quaedam, et loca inculta extitisse. Curtis *Niwihingas*, vel vt aliter legi potest, *Munichingas*, in qua donatio haec facta fuisse dicitur, videtur non fuisse alia, quam praedium illud, Sentilingam inter et Schwabingam medium, vbi postea seculo Christi duodecimo constructa fuerit metropolis Boiaria Monachium, seu *München*, quod, vt

möchte; so bitte ich zu bedenken, daß jeder Anfang, jede Entstehung eines Ortes klein beginne, daß dieser Anfang, so wie jede Entstehung gewöhnlich im Dunkeln der Vorzeit verborgen liege, und für die Geschichte größtentheils verloren gegangen, weil noch keine Thatsachen sich ergaben, die den fleißigen Chronick-Schreiber aufmerksam machten, oder ihm merkwürdig schienen, aufgezeichnet zu werden, und weil erst da eigentlich solche Aufzeichnungen in den Annalen statt fanden, und finden konnten, als einmal die christliche Religion in Baiern Licht verbreitete, und mit ihr Klöster und Bistümer entstanden [1]).

Man muß daher in solchen Zeiten nicht überall Licht-Massen verlangen, nicht alles in gleichzeitigen Jahrbüchern und Urkunden (gab es doch dazumal noch keine) auffinden wollen, sondern man muß die Natur belauschen, ihren Gang, ihre Gesetze beobachten, die Spuren der Vorzeit müheſam aufsuchen und verfolgen, im hei-

suspicatur, a curte illa Munichinga nomen accepit Es geht aber aus dieser Muthmassung von selbst hervor, daß sie mit keinen Gründen unterstützet seye, daß man sogar anstatt Niwihingas lesen müsse Munichingas, und zwar ohne alle Veranlassung, und daß weit natürlicher, und also auch weit wahrscheinlicher unter Niwihingas das das heutige Neuching bei Erding zu verstehen seye.

1) Es ist zu Genüge aus der Geschichte bekannt, daß die ersten Schulen an den Domstiften, Klöstern und Kirchen angelegt worden sind. Ihr Nutzen in ältern und neuern Zeiten ist unverkennbar (Mein baier. Musik-Lexikon München 1811. S. 290. in der Note.).

heiligen Dunkel verweilen, sich umsehen, und das kleinste Fünkchen benützen, um einen Gegenstand wahrzunehmen, und sich nicht dadurch dem Labirinthe, und den Beschwerden der Nachforschung entziehen, daß man die Geschichte, die Sagen der Vorzeit, ohne alle Prüfung für Fabel hält, und angiebt.

§. 14.

Waren der Isarrein und die Hügeln der Amper in den Umgebungen von München schon zu der Römer Zeiten bewohnt, und bebauet [1]), befand

1) Das Klima von Deutschland war zu diesen Zeiten ungleich kälter, als heut zu Tage, denn Gebirge, Wälder, Seen und große Flüsse machten das Land rauh, kalt, neblicht, und dem südlichen Italiener kaum erträglich; allein dem ungeachtet muß man des Tacitus Behauptung: ganz Deutschland wäre eine Wüste aus Sümpfen, und dichten Wäldern zusammengesetzt (Germania omnis aut silvis horrida, aut paludibus foeda) nicht so wörtlich nehmen. Die Römer kannten so genau nicht das ganze Land, und ihre Gelehrten schrieben von ihrer Stube aus, ohne mit eigenen Augen gesehen, oder das, was ihnen hinterbracht wurde, immer geprüft, oder verstanden zu haben. Unter den Gewächsen der deutschen Erde verwundert sich der Römer über die Größe ihrer Rettiche, (Raphanus frigore adeo gaudet, ut in Germania infantium puerorum magnitudinem aequet. *Plin.* h. n. XIX. 5.) sie loben das fette gute Gras für ihre Pferde, und ihre Korn-Felder; der Flachs, woraus die Deutschen ihre Kleider ververfertigten, dann kleine Steckrüben waren den Römern auch willkommen (*Plin.* XVII. 4. XVIII. 17. XIX. 1. et 5.) und eben so die weissen Gänse, welche sie vorzüglich wegen ihrer Federn schätzten. (in Germania candidi, verum minores anseres Gantae

befand sich, wie ich bereits (§. 6.) bemerket habe, in der Nähe ein Druidengericht, war selbst die Ebene, wo in den frühesten Zeiten eine See gewesen, oder doch die Isar mit immer wechselndem Rinsale, und periodischen Ueberschwemmung ihr Unwesen getrieben, (§. 3.) schon zu den Zeiten der Agilolfinger, und vielleicht schon vor denselben mit Villen und Dörfern besetzt, und in derselben Umgebungen beträchtliche Flächen und Strecken Landes bebauet, nnd nahm diese Kultur, und mit ihr Wachsthum der Volksanzahl, und Vergrößerung dieser Villen zu, als in der Nachbarschaft Klöster, und der Bischofs-Sitz zu Freising entstanden waren, ja wurden nun sogar unweit der Münchner Gegend, die unter der Agilolfinger Regierung im Sundergau [1]) gelegen war, die ersten Reben

tae (Gänse, ich möchte aber lieber die Enten, weil es heißt, minores, und Anten noch in der Volkssprache üblich ist, darunter verstehen.) vocantur. Pretium plumae eorum maius. *Plin.* X. 22.) Konrad Mannert's Geographie der Griechen und Römer (Nürnb. 1792. im Buche Germania Thl. III. B. III. Kap. 1. S. 502. ꝛc.).

1) Im Sundergau (Sundergave, Sudergouue, Sundercaut, Sunderge) lagen Augusinga (Aising) Adalmeshusir (Adelzhausen) Affoltrabah (Affalterbach) Adaloh (Allach) Altonis monasterium (Altomünster) Archinsuuenti (Arnschwant) Auinpah (Ainbach) Aittarpah (Aitterbach) Caofstain (Kufstein) Chrakinachra (Krainacker) Cotingas (Gauting) Dahininga (Deining unweit Scheftlarn am rechten Isar-Ufer) Ehingas (Ehingen) Emeringa (Emering) Eparaha (Ebrach) Erichinga Erching) Feldui (Velden) Feoth (Viecht bei Freising

ben vom Bischofe Korbinian gepflanzet, und die ersten Obstbäume-Gärten von demselben angelegt [1]), so durfte eine frühere Existenz von jenem Orte, den wir iezt München nennen, und der ehemals eine Anlände gewesen (§. 7. u. 8.), gar

sing) Feringas (Vering) Frisinga (Freising) Furihulci) Firholzen) Geltinga (Gelting) Helphindorf (Helfendorf) Hohinperc (Hohenburg unweit Tölz) Holze (Holzen) Holzhusin (Holzhausen) Hroadoluing) (Rudelfing) Hrodoluetshusir (Rudelzhausen) Jlmina (Jlm) Mayanpah (Mainbach) Minsinga) Meinsing) Mosaburch (Moosburg) Mülhusin (Müllhausen) Munninpah (Singebach) Munirihhinga (Meindraching) Niuihingas (Neuching bei Erding) Oosinuauanc (Jesenwang) Oldingen (Olching) Paingas (Pang) Mutilstatt (Mittelstetten) Penzingen (Penzing) Perahhanga (Perchanger) Phetraha (Pfetrach) Plimutesuuange Bleinanschwang) Poch (Bach) Pohlohe (Puelach) Polasingas (Palzing) Pottinuua (Pottenau) Prisingas (Langenpreising) Reistingun (Raisting) Richareshusin (Reichertshausen) Rihcozhofa (Reichertshofen) Rorpah (Rohrbach) Rupilinga (Raubling) Scaftilare (Scheftlarn) Schlirseo (Schliersee) Sindilhusis (Sindelhausen) Sliuuesheim (Schleißheim) Sentilinga (Sendling) Stroaga (Strogen) Suuapinga (Schwabing) Theoruneshusir (Dirnshausen) Tinolfingas (Dingolfing) Toolpah (Tulbach) Truchteringa, Druderinga (Truchtering, Drudering) Tegrinseo (Tegernsee) Wescinesbrun (Wessobrun) Wihsee (Wiechs) Zollinga (Zolling). Beda Appell's histor. Untersuchung der Grenzen, Gaue und Ortschaften des Herzogthumes Baiern, in den Abh. der Churb. Akad. d. Wissensch. B. VII. §. 36. S. 448—456.).

1) Vita St. Corbiniani c. 20. Meichlbeck hist. Frising. T. I. P. II. p. 46. T. I. P. I. 59. Mein baierisches Künstler-Lexikon München 1810, B, II S. 59. B. von Pallhausen Garibald K. von Baiern, in den Belegen S. 49. §. 20.).

gar nicht zu bezweifeln seyn. Ich gebe jedoch diese meine Meinung nicht für eine bis zur Evidenz erhobene Wahrheit aus, sondern für das, was sie ist, eine Meinung, gegen die sich mit Grunde nichts widriges behaupten läßt, und für die zum Theil selbst die Natur der Sache, und einige wiewohl sehr dürftige Nachrichten der Vorzeit sprechen.

§. 15.

Aber eben deßwegen, und um diesen Gegenstand deutlicher darzustellen, faßlicher meine Ansicht hierüber darzulegen, sehe ich mich veranlaßt ehevor noch die Geschichte derjenigen Oerter, welche auf den Anhöhen, und an den Ufern der Isar, so wie in der Ebene von München liegen, in Kürze anzuführen, und, so viel mir möglich ist, derselben Entstehungsperioden anzugeben.

Vielleicht, daß diese Behandlungs-Art Vergleichungen, und Daten an Handen giebt, die beßer zum Zwecke führen.

§. 16.

Alling (Allinga, Allingen) kömmt in den baierischen Urkunden schon um das Jahr 802 vor [1]). Der Feldbau muß daselbst im XI. Jahrhundert bedeutend gewesen seyn, indem ganzer und halber Höfe erwähnt wird [2]).

§. 17.

1) - - - loca nuncupata Allingas (*Mon. boica,* Vol. IX. p. 16. nro. 9.)

2) Anno ab incarnatione Dominici 1057. quidam vir nobilis *Reginbertus* nomine, tradidit ad altare S. Be-

§. 17.

Aschheim (Ascheim, Aschaim [1]) an dem Flüßchen Seebach gelegen, ist schon zu den Zeiten der Agilolfinger ein berühmter Ort, und zwar eine königliche oder herzogliche Villa gewesen,

S. Benedicti (Monasterii Benedictoburani) mansum vnum (einen halben Hof, oder 12 Jauchert, Morgen Aecker) in loco Hulwi situm, iuxta villam *Alling* (*M. B.* Vol. VII. p. 43. ad ann. 1062. *Meichlbek* Chron. Bbur. P. II. p. 5. nro. 3.) Jdem Etich delegavit Deo et S. Benedicto fratribusque sibi servientibus predium (Landgut, ganzen Hof) suum in Allingen (*M. B.* Vol. VII. p. 49. ad ann. 1138 — 1168.) - - - Gum residissent venerabilis missi Domini Caroli Magni Imperatoris, Arno scilicet Archiepiscopus, Adalvinus coepiscopus et Orendil judex ad examinandas diversorum terras cum lege, atque justitiam terminandas in loco Frisengi mallo publico - - - Tunc convictus cum lege et justitia Reginbertus filius Statonis de presente reddit advocato ipsius Episcopi Ellenmodo loca nuncupata *Allingas*, Kissingen et Germariskaurie, vt eas amplius possiderent presules loci illius absque omni contradictione - - - Actum et confirmatum est hoc in loco publico Frisingen in mallo publico regnante et imperante Domino Carolo magno Imperatore XXXV. et in *Boiaria secundo*, Indict. X. (*Hundii* Metrop. Salisb. T. III. p. 222.). Es gehet aus dieser Urkunde unter andern auch hervor, daß damals Baiern als eine fränkische Provinz behandelt worden.

1) Die Benennung dieses Ortes deutet seine Lage an; den Asch hieß im Keltischen so viel, als klar, licht, erhaben, eine freie Aussicht haben, (clair, limpide, agreable) worüber von Pallhausen in seinen Belegen zum Garibald S. 106 und 107 nähere Aufschlüsse giebt.

sen, indem daselbst unter des Herzogs Tassilo Regierung im Jahre 763 ein Kirchen-Synod gehalten worden [1]), auch i. J. 652 eine dem heiligen Peter geweihte Kirche gestanden hat [2]). Als Bewohner dieses Ortes werden im XI. und XII. Jahrhundert in den alten baierischen Urkunden Meginhart, Adalpolt, Wernher und Otto genannt [3])

Von Entstehung der dermaligen Vorstadt Au, wird unten §. 99. gehandelt.

§. 18.

Der Ort Baierbrunn (Pierbruna, Paierbrun, Baierbrunnen, Baigerbrunnen) war schon unter des Herzogs Tassilo Regierung i. J. 776 bekannt [4]), und scheint zahlreich bevöl-

1) P. Frobenius Forsters, nachmaligen Fürst-Abtens des ehemaligen Reichsstiftes St. Emeran zu Regensburg, Abhandlung von dem zu Aschaeim in Ober-Baiern gehaltenen Concilio in den Abh. der churb. Akad. der Wissensch. B. I. S. 41—60. V. Anton Winter Nachrichten über die Synode zu Aschheim, in den Abh. der königl. baier. Akad. der Wissensch. München 1807. S. 10. ꝛc.).

2) Obige Abh. S. 45. Vita S. Emmerami, cap. 13.

3) Meinhart de Ascheim anno 1048. - 1068. *M. B.* Vol. VI. p.2. Otto de Aschaim anno 1140.- 1153. Adalpot de Aschaim. - Wernher de Aschhaim anno 1134-1154. *M. B.* Vol. VI. p. 83 et 106. Vol. VIII. p. 396. Oddo de Ascheim anno 1165. *M. B.* Vol. II. p. 189. nro. 9.

4) - - - Temporibus gloriosissimi Ducis Tassilonis - - Ego itaque Otto - - id est ad Puben-

bevölkert gewesen zu seyn [1]), sowohl von freien, als leibeigenen Menschen [2]), woraus sich auch auf den Feldbau und den Viehstand dieses Ortes schliessen läßt.

§. 19.

benhusen (Bobenhausen, ietzt Bogenhausen) et ad Paierbrun - (*M. B.* Vol. VIII. p. 364. nro. 3, ad ann. 776.)

1) Unter den Einwohnern werden hier genannt: Richeri de Pierpruna - - Wolftregie de Perga (Percha am Würm- oder Starenberger See ad an. 1102. (*M. B.* Vol. VI. p. 61.) - - - qualiter quiquidam Advocatus huius ecclesie Scheftlarn nomine Erchanholt de Baierbrunen - Arbo de Baierbrunnen. - - Hainrich de Baierbrunnen - - Sigboto de Baierbrunnen - - Chunradus de Baierbrunen - - Richker de Baierbrunnen anno 1140-1153. Otto de Baierbrunnen anno 1153-1160 (*M. B.* Vol. VIII. p. 384. 385. 394. 397 et 404.) - - Dominus Chounradus de Baierbruunen et *miles eius* Norbertus de Sentlingen - - anno 1164. (*M. B*, l. c. p. 453.) - - Oulricus der Widmann (vermuthlich ein Wittwer) de Baierbrunnen (*M. B.* l. c. p. 486.).

2) - - Syboto de Baigerbrunen, et homo eius Oudalricus - anno 1153-1160 - - - qualiter ego Syboto et filius meus Chounradus de Baierbrunnen nostram hereditariam *ancillam* Jten et filios eius Oudalricum et Meinhardum et filias Gisilam et Adelhaidam cum omni posteritate illorum a jugo servitutis ex hodierno die - - absolvimus. Facta haec sunt in monasterio S. Dyonisii Sceftlaren (Scheftlarn) in coena Domini. - - - Oudalricus miles et Arnoldus de Paierbrunnen - anno 1160-1164. (*M. B.* Vol. VIII. p. 404. et 406.).

§. 19.

Im X. und XI. Jahrhundert gedenkt auch die Geschichte des Dorfes Butzbrunn (Puzipruna, Puziprunnen, Buzprunnen) und nennet unter desselben Bewohnern Eberhard, und Walther [1]).

Das Dorf Ismaning (Isemaningen) war um das Jahr 1164 eine Villa, worinn sich eine Mülle befand [2]).

Das dermalige Städtchen Erding (Ardinga, Erdinga) war ursprünglich eine Hube [3]), und war um das Jahr 1200 in der Landwirthschaft schon bedeutend vorgerückt [4]).

Moosburg (Mosaburch) wird schon unter K. Ludwig I. dem Sohne Kr. Karl des Großen i. J. 817 eine königliche Abtei, und in K.

1) - - Eberhart de Puzipruna - anno 1091 - 1102. (*M. B.* Vol. VI. p. 60.) Eberhart de Puzibrunnen - anno 1102 - 1134 (l. c. p. 62.) Walther de Buzbrunnen - anno 1153 - 1164 (*M. B.* Vol. VIII. p. 398 et 414.).

2) - - - quod filii Geroldi de Jsemaningen, Haidenseich et Gerolt delegavarint molendinum in eadem villa situm. - - H. r. t. s. - - Hainrich de Jsemaningen, - - Albwin de eadem villa, Egilof de Veringen, Oudelrich de Strazloch - - (*M. B.* Vol. VIII. p. 425.).

3) Oefele Scr. r. b. T. II. p. 690. Mein Nazion. Garde Jahrbuch Jahrg. 1813. S. 136.

4) - - - quod Dominus Heinricus Malzehaste Ministerialis Ducis Bavarie Ludowici delegavit ad Ecclesiam S. Dyonisii Sceftlarn curiam vnam in Ardingen - - (M. B. Vol. VIII. p. 486.)

K. Arnulphs Diplome v. J. 890 sogar eine königl. Stadt genannt. Die Pfarr- und Münster-Kirche zu Moosburg hat Joseph, Bischof von Freising, den Heiligen Johann dem Täufer, und Peter i. Jahr 775 eingeweihet, und zwar zur nämlichen Zeit, als von eben diesem Bischofe das Münster zu Isen dem heiligen Zeno geweihet worden. Um das Jahr 1140 hat Bischof Otto von Freising an der Münsterschule zu Moosburg eine gelehrte Gesellschaft errichtet [1]). Vielleicht lag in dortiger Gegend das Septemiacum der Römer, vielleicht zog sich von Juvavia vom Innstromme herauf mitten durch Baiern über die Isen, Vilsa, Sempte, Isar, Amber, Abens, Ilm und Donau eine Heerstrasse nach der Römer Kolonie Käsching und Käsing bei Ingolstadt, besonders weil unweit Moosburg römische Münzen von den Cäsaren Adrian und Antonin, ja sogar vom M. Salvius Otto entdeckt wurden [2]).

den

1) Cod. dipl. Mausol. Emeram. p. 76. Notit. Orig. Dom. Bav. Sec. X. et XI. illustr. p. 50. Caroli Meichelbek Hist. Frising. T. I. P. I. p. 52. Wigul. Hundii Metrop. Salisb. T. I. p. 70 et 85. Radevic. contin. Ottonis in vita Frider. Jmp. L. IV. c. 12.

2) Nach dieser Hypothese möchten die römischen Statio- folgende seyn: Juvavia ad Enum, Buticianis, Jcinianis, oder Jsinica, Medianis, Lasodica, bei Scheib, Casodica, Septimiaco, Opie an der Abens, Aquileia, oder Aquila II. Vallatum an der Donau bei Phering, Voheburg, Manching und Kösching.

§. 20.

Schon um das Jahr 776 hatte das Dorf Bogenhausen (Pubenhusen, Portuhusen, Bobenhusa, Bochenhusn) sein Dasein [1].). In den alten Urkunden werden folgende Einwohner dieses Ortes genannt: Gundebrecht, Hainrich, Rutland, Chunrad u. s. w. [2]) Keverloh (Cheverloch) nebst einer Kirche ist in den baierischen Geschichtsbüchern schon um das Jahr 1170 bekannt, denn der Bischof von Freising hatte daselbst einen Hof, wovon er den ihm vom Pfarrer zu Prunnen überlassenen Zehend dem Kloster Scheftlarn gab [3]). Diesem Kloster vermachte der zu Perlach ansässige Eberhard einen Jauchert Acker zu St. Egid in Keverloh i. J. 1242 [4]). Und eben demsel-

 ben

1) *M. B.* Vol. VIII. p. 364. nro. 3.

2) Gundbrecht de Portenhusen - anno 1091 - 1102. — Hainrich de Portenhusen nnno 1134 - 1154 (*M. B.* Vol. VI. p. 59 et 107.) Rutlant de Pubenhusen - anno 1140 - 1153 (*M. B.* Vol. VIII. p. 387.) Oudalricus de Munigen et Chuonradus de Portuhusen - anno 1168. (*M. B.* Vol. VII. p. 69.).

3) Albertus D. g. Episcopus Frisingensis - - - quod nos - - Hainrico Preposito de Sceftlarn decimationem in curte sua apud Cheverloch, resignatam nobis a Parocho Conrado de Prunen, tam in grano, quam in nutrituris pecorum (Getreide = und Blutzehend) concessimus - - - (*M. B.* Vol. VIII. p. 517. n. 4.).

4) - - - quod quidam Eberhardus de Perloch contulit Ecclesie - - in Sceftlarn ante obitum suum - - agrum adinstar vnius Juchart ad sanctum Egidium in Cheverloch - - (*M. B.* l. c. p. 500.).

ben ertheilte auch Kaiser Ludwig der Baier die Zoll-Einnahme auf dem zu Keverlohe alle Jahre statt habenden Markt i. J. 1330 [1]).

§. 21.

Aber auch das so nahe am rechten Isar-Ufer liegende Brunnthal (Brunetal, Bruntale, Brunntall) ist im XII. Jahrhundert als ein Landgut (predium) in den baierischen Annalen bekannt [2]). Vielleicht hieß dieser Ort in äl-

1) Wir Ludwig von G. G. römischer Kayser — — daß wir von besondern Gnaden, die wir zu dem Kloster zu Schefftlarn haben — — geben haben und geben mit diesem Brieff allen den Zol, der von aller Kauffmannschaft gefallen mag zu Cheverloch an sant Egidien Abent und an seinem Tag, so zu Kirchweih ist, also das der Brobst und der Convent des vorgenannten Closters zu Schefftlarn denselben Zol alle Jar ewiglichen nemen sollen, zugleicher weise, als wir unsern Zoll zu München nemen — — (*M. B.* l. c. p.345. n. 39.)

Vielleicht stammt die Benennung dieses Ortes wieder aus der griechischen Sprache, und ist aus χηλή (gespaltene Klauen der Ochsen, der Schafe rc. φερω fahren, führen, bringen, und λέγω (lagern, sammeln: oder λόχος Lager, Höhle) zusammengesetzt, um einen Ort anzudeuten, wo Klauen-Vieh zusammen gebracht, oder versammelt wird.

2) - - quod quidam nobilis homo nomine Bernhart de Wilheim delegauit super Altare S. Dyonisii Martyris Sceftlarn (zu Scheftlarn) requiescentis predium quoddam ad Brunntall in manus delegatum a Domina Fridruna nobili femina - anno 1140-1153 (*M. B.* Vol. VIII. p. 383.)

ältern Zeiten lediglich Brunen, (von den Wasser-Quellen, die daselbst sich befinden, und in der Folge zu einer Wasserleitung für München benützet worden) und ist jener Ort, dessen die Urkunden des Klosters Wessobrunn schon im Jahre 760. erwähnen [1]).

Dachau ist der Geschichte schon vor dem Jahr 1175 bekannt. Nach dem Abgange des letzten Grafen Konrad von Dachau i J. 1184 erbte einen Theil der Grafschaft Ludwig I. Herzog von Baiern, den andern kaufte er von der Gräfinn Uthield um zehen Mark Goldes. Otto von Wittelsbach der ältere hat das Schloß, das dem Markte Dachau sein Dasein gab, von neuem erbauet [3]).

§. 22.

Deining (Dininga, Diningen), ein Pfarr-Dorf am rechten Isar-Ufer unweit des des ehemaligen Klosters Scheftlarn, war ein bevöl-

383.) - - Oudalrich de Hartchirchen et filius eius Gebehart de Bruntale. - anno 1153-1160. (*M. B.* l. c. p. 401.).

1) - - due vinee ad Rinnepach, predia ad *Prunnen*, Goutingen, Menzingen, Mosahe, Sentlingen et preterea quidquid in illa prepositura trans fluvium Jsaram possidemus. Die Lage von Brunnthal deutet wenigst an, daß es der alte Ort Prunnen seyn möchte. (*M. B.* Vol. VII. p. 337.).

2) *Conradi Philosophi* Annal. Schyrens. p. 14. et 15. *Avent.* Annal. Schyr. p. 207. *Oefele* Scr. r. b. T. II. p. 112 et 200. Mein Naz. Garde Jahrb. Jahrg. 1814. S. 123.

bevölkerter, mit Landgütern versehener [1]), und mit einer Pfarrkirche, dann einem Pfarrer begabter Ort im XII. Jahrhunderte [2]).

§. 23.

1) - - - quod ego Adelunc servus S. Dyonisii cum manu vxoris mee Gotele tradidi ad altare predicti Domini mei predium, quod habui ad Diningen - anno 1140 - 1153. - - - quod quidam homo *Routmunt* delegavit in manus Routberti de Diningen predium - - anno 1140 - 1153. - - Dietprecht de Diningen. - - - quod Dominus Chounradus *Plebanus* de Digen et fratres eius Fridericus et Hainricus delegaverunt predium suum in villa Mosahe (Mosach) situm super altare S. Dyonisii in Sceftlaren - anno 1160 - 1164. (*M. B.* Vol. VIII. p. 386. 388 389 et 408.). Concambium factum est inter Frisingensem Episcopum secundum Ottonem et fratres Sceftlarenses. Fratres namque dederunt curiam vnam (Maierhof) in villa Diningen, et e contra Episcopus predium vnum in Warnberch an der Wolfrathshauser Strasse - - anno 1164. (*M. B.* I. p. 438.).

2) In dem Codice Traditionum des Klosters Scheftlarn kömmt in der Stiftungs-Urkunde vom Jahr 762 unter andern folgende Stelle vor: - - Parentibus meis pari devotione consentientibus, addidi etiam alias duas ecclesias ad *Dihiningas* et ad Ehapaldingas - - (*M. B.* Vol. VIII. p. 363.). Hieraus scheint hervorzugehen, daß zu Deininng (Dihiningas) schon im VIII. Jahrhundert eine Kirche gestanden habe, worinn dir benachbarten Mönche von Scheftlarn den Gottesdienst besorgt haben, und dieses um so verlässiger, als Deining eine Pfarre dieses Klosters gewesen ist.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir eine Beobachtung des königl. Ober-Finanzrathes Alois v. Plank mitzutheilen. Am Berge, ehe man nach dem Markte Wolfrathshausen, von München aus, kömmt, zeigt sich eine Grube (auch Teufelsgrube genannt

§. 23.

Eines der ältesten Oerter in den Umgebungen Münchens ist Drudering (Druderinga, Drudinga, Truchteringa, Truchtelinga, Truchtering) der Sitz eines Druiden-Gerichtes. (§. 6.) Im XI. Jahrhundert scheinen Bevölkerung und Feldbau daselbst bedeutend zugenommen zu haben [1].

Die

genannt), worinn Nagelfluhe (Pretschie, Nagelduft) vorkömmt. Diese zieht sich über die Isar nach der Tölzer Strasse zwischen Saulach und Holzkirchen, dann weiter auf die Rosenheimer Strasse hin, und durchkreuzet dieselbe bei Helfendorf. Das nämliche erscheinet auch an der Wasserburger Strasse in der Gegend von Ebersberg und Staineriug. Vielleicht ein verlassenes Rinsal oder Bette der Isar, oder auch eines andern Flußes, der ehedem auf diesem Wege sich in den Inn ergoß.

1) Heinrich de Tulchingen - anno 1048. (*M. B.* Vol. VI. p. 52.). - - Tradidit quidam Abbas vnam huobam (eine Hube) in vico (im Dorfe) Tulichinga sitam - anno 1091. (*M. B.* l. c. p. 53.). - - Ernst comes de Otinpurg delegavit in manus sui militis (Reiters) Goteboldi scilicet nobilis viri suum predium apud Truchteringin (*M. B.* Vol. IX. p. 373. ad an. 1041-1080.). Chunradus de Truchtelinge - Albertus de Druderinga - anno 1140. (*M. B.* Vol. I. p. 198 et 324.). - - qvod Wernherus Trapezeta emit predium in Truchteringen a Pernhardo et vxore eius et Wernhero de Stainkirchen - anno 1153-1160. (*M. B.* Vol. VIII. p. 373.) Da Trapezeta (aus dem Griechischen Τραπεζίτης) ein Wechsler, Banquier heißt, so gehet aus dieser Benennung von selbst hervor, daß obiger Wernher, der zu Drudering ein Bauerngut gekauft hat, ein Wechsler, und vielleicht in München ansässig gewesen.

Von

Die Eglofsmülle, Ekkolzmül, iezt unter dem Namen Bruderhof bekannt, weil dieselbe den Klarissinen am Anger zu München i. J. 1268 eigenthümlich worden, und daselbst die Baarfüßer Mönche die Oekonomie besorgten, auch sich derselben Obere in den Ferien aufzuhalten pflegten.

Die Herzoginn Agnes ließ den Nonnen nicht nur zu Eglofsmüll, sondern auch auf ihren Besitzungen der nahe angränzenden Dörfer Sendling und Thalkirchen die Abgaben des Forsthabers nach [1]). In der Nähe von Mittersendling besaß das Kloster Scheftlarn im XII. Jahrhundert einen bebauten Strich Landes (nämlich: omnem agrum inter Schwalbstein [2]) et Ekolfzmull Monaci cum fundo ibidem) welchen Konrad der Abt von Scheftlarn i. J. 1289 dem Münchner Bürger Heinrich, und seinem Sohne

Von den Funktionen der Druiden, oder Barden handelt mit Beziehung auf Strabo L. IV. p. 197. von Pallhausen in seiner vortrefflichen Abhandlung über König Garibald von Baiern in den Belegen, S. 84. und 85. §. 29. und 91. §. 35.

1) Wir Agnes v. G. G. Pfalzgrevin von dem Rein, vnd Herzogin von Baiern, tun chunt - - - daz wir den vrawen sant Claren ordens zu München ledich lasen den Phorsthabern zu Zentling (Sendling) vnd von Talchirchen vnd von Ekkolzmül — anno 1298. (*M. B.* Vol. XVIII. p. 30. nro. 30.). J. N. G. v. Krenner erwähnet in seiner Abhandlung über die Sigel vieler Münchner Bürgergeschlechter am a. O. S. 95. und 109. ebenfalls dieser Eglofs- oder Ekkolzmülle.

2) Schwalbenstein ist die heutige Kaibl-Mülle.

Sohne Rudolph dem Chrayen zu Leibrecht verliehen hat [1]). Das Nonnen-Kloster am Anger zu München hatte auch eine Sägmülle unweit des Schwalbensteins gelegen [2]).

§. 24.

Die auf der Anhöhe bei Scheftlarn liegende und diesem Kloster angehörig gewesene Schwaige Ebenhausen (Emenhusen) hatte im X. Jahrhundert ihre eigene Besitzer, und wurde im XI. dem genannten Kloster gegeben [3]).

Das Dorf Hohen-Scheftlarn, an der Wolfrathshauser-Strasse, wird in den baierischen Urkunden um das Jahr 1164 genannt [4]).

Auch

1) *M. B.* Vol. VIII. p. 538.

2) *M. B.* Vol. XVIII. p. 133. n. 132.

3) - - - Dominus Volchardus, et Dominus de Emenhusen - - Meginwardus de Sceftlarn anno 1040. (*M. B.* Vol. VIII. p. 382. nro. 35.). - - quod ego Bernhardus Frisingensis Minister de Ursenhusen et duo filii mei Bernhardus et Eberhardus - - tradimus ad Altare S. Dyonisii Martyris - ad Sceftlarn totam hereditatem ad Ursenhusen et ad Emenhusen - - anno 1140-1153. (*M. B.* l. p. 382. nro. 36.).

4) - - quod Domina Gerdrudis de superiori villa Sceftlarn vxor Orlofii (vielleicht war sie die Gattinn des Ortlof, Aufsehers über die Festungswerke) qui praeest muro (in der Stadt München §. 50.) delegavit pratum vnum in Maderiet - anno 1164. (*M. B.* Vol. VIII. p. 434.). - - Testes - - Gotefried de villa superio-Sceftlaren, Wernhat Roudigerus de Emenhusen - anno 1164. (*M. B.* l. c. p. 450.).

Auch das Dorf Inning an der Landsberger Strasse war in diesem Zeitraume schon bekannt [1]), und eben so Possenhofen an dem Würm-See [2]).

§. 25.

Auch die Villa Feldmoching [3]) (Veldmuchinga, Veltmochingen) war im X. Jahrhundert

1) Otto junior Palatinus de Witilinesbach - - Dominus Fridericus Palatinus - - - Jrmenstain et Frater eius Chonradus de Jningen et servus eius Sigefridus - anno 1164 (*M. B.* Vol. VIII. p. 449.). - - Chuonradus de Jningen - anno 1215. (*M. B.* Vol. IX. p. 575.).

2) - - - quod Dominus Fridericus frater *Ducis* Ottonis in die Dominice resvrrectionis delagaverunt duas curias apud Pouche sitas, et terciam partem secus stagnum Wirmse cognomento Pozzenhoven - - anno 1164. (*M. B.* l. c. p. 453 et 454.).

3) - - quod quidam ingenuus vir nomine Oudalrich - - vnum mansum (ein Mannwerk, zwölf Morgen Acker) - - in *villa* Veltmochingen appellata situm delegavit - - anno 1042 - - Et insuper vnum mansum nobilis hominis in vico *Veldmuchinga* dicto - anno 1042 - 2046. (*M. B.* Vol. VI. p. 26 et 28.) Eberhard de Veltmochingen anno 1153. *M. B.* Vol. VIII. p. 404. - Rudiger de Veltmochingen - delegavit predia sua ad Altare S. Stephani (monasterii Weihenstephan) - - Testes Eberhart de Veltmochingen - Bernhart de Veltmoching - - Witgous de Veltmoching - anno 1116. (*M. B.* Vol. IX. p. 401. et 402.). - - - Ipsa hora mulier quaedam nobilis de Veltmochingen nomine Rickart, delegavit dimidiam Houbam in eadem villa - - testes - - Sigehartus de Veltmochingen - anno 1164.

hundert von Edlen, Freien und Knechten schon bevölkert, welche daselbst das Feld bebauten, und ansehnliche Besitzungen hatten. Der Namen dieses Dorfes scheint das Feld bei Munichinga (Feldmünchen) anzudeuten, wenigst geht dieses aus den Benennungen Veldmuchinga hervor, und rechtfertiget dann auch die bereits (§. 10. und 13.) oben geäusserte Meynung. Einwohner dieses Ortes waren übrigens der freie Mann Udalrich, dann Eberhart, Rudiger, Bernhard und Witgous. Dechant daselbst an der Pfarrkirche war Heribordus um das Jahr 1159 [1]). Auch Ramerstorf (Ramoldestorf) iezt ein Dorf mit einer Wallfahrtskirche in dem Pfarr-Bezirke Perlach, war schon im XII. Jahrhundert bekannt [2]).

§. 26.

1164. (*M. B.* Vol. VIII. p. 465.). Conradi Philosophi Chron. Schirense Argentorati 1716 (p. 12.). - - - - Fratres (monasterii Neocellensis) autem retradiderunt aliud predium in Veltmochingen - anno 1160 (*M. B.* Vol. IX. p. 544.). - Sigehart de Veltmochingen - - Meginhalm de Veltmochingen, Rudolf Molendarius - - anno 1160. (*M. B.* l. c. p. 544.).

1) *Hundii* Metrop. Salisb. T. III. p. 203. - - quod quidam venerabilis sacerdos et Decanus in Veltmochingen Dominus Herbordus tradidit - - Sceftlaren prediolum in eadem villa Veltmochingen situm - - anno 1164. (*M. B.* Vol. VIII. p. 463.).

2) - - Gervich de Rameldestorf (M. B. Vol. VIII. p. 463.).

§. 26.

Schon der Namen Forstenried (Vorstenriet, Forstarenrieht, Forstariet [1]) zeiget an, daß hier ein Forst, Wald ausgereitet, und urbar gemacht worden [2]) und auf solche Art auch diesem Dorfe, ursprünglich als Landgut, (predium) sein Daseyn gegeben wurde. Zwar wird dieser Ort in den bisher bekannt gewordenen alten Urkunden erst im XII. Jahrhundert genannt; allein da hierbei ausdrücklich bemerket wird, daß dieses Landgut schon vor Alters (antiquitus) zur Kloster-Kirche in Polling gehört habe, und eben deßwegen vom Herzoge Heinrich dem Löwen durch einen sichern Heinrich de Stoufe (den Stupfen) genanntem Kloster zurückgegeben worden; so ergiebt sich von selbst, daß, da das Kloster Polling vom Herzoge Tassilo II. um das Jahr 750 gegründet, dann von Kaiser Heinrich II. oder dem Heiligen im Jahr 1010 erneuert worden, dieses For-

1) - - - quod Henricus Dux Bavarie et Saxonie contradidit eidem Ecclesie Pollinge predium Vorstensriet dictum, quod antiquitus eidem Ecclesie pertinuit. Anno 1162 - - quod Henricus de Stoufe predium de Forstariet, quod ipse ab Imperatore Friderico tradendum Ecclesie Domini Salvatoris acceperat in fide petente Henrico Duce Bavarie et Saxonie, Advocati eiusdem Ecclesie et Ministeriale - anno 1168 (*M. B.* Vol. X. p. 22. 24. et 42. n. 5.)

2) So erhielt auch die Stadt Tirschenreit den Namen, weil ein sicherer Tirschl daselbst zuerst das Gehölze ausgereitet, und Häuser zu erbauen angefangen hat. (*Oefele* Script. rer. boic. T. I. p. 187.).

Forstenried, welches im Jahr 1194 eine eigene Pfarre erhielt [1]), unter die ersten Fundationsgüter gehört haben möge [2]), und daß die Ausreitung des Waldes, und die Anlage dieses Landgutes von den Mönchen des Klosters geschehen seye [3]).

§. 27.

Giesing, ein Ort am Isarrain unweit München, und eben daher in den ältesten Zeiten auch Munigising (Munigisingin [4]) genannt

1) *Mon. boic.* Vol. X. p. 44. nro. 7. *Meichelbeck* Chron. Bburan. P. I. c. 1. §. 7. p. 7. *Hundii* Metropolis Salisburg Ratisponae 1719. T. III. p. 78.

2) M. B. Vol. X. p. 4.

3) Es ist zu Genüge bekannt, daß man den Klöstern die erste Kultur des Bodens danket. So hat unter andern Abt Konrad von Benediktbeuern in dem XIII. Jahrhundert die Gegend des Walchensees entwildert, das Thal Jachenau gelichtet, mit mehrern Wegen durchschnitten, und in die angenehmste Gegend verwandelt. (*P. Caroli Meichelbeck* Chron. Bburanum. T. I. p. 81.) Vielleicht war das die erste englische Garten-Anlage in Baiern (Mein baier. Künstler-Lexikon (München 1810. B. II. S. 99.).

4) Ich glaube nicht zu irren, wenn ich das in Urkunden und sonst vorkommende Munigising (Munigisingin, Munigisingen) für gleichbedeutend mit Giesing (Gisingen, Gisingun *M. B.* Vol. IX. p. 17. et 19.). und also für ein und den nämlichen Ort halte. Um die Lage, die Gegend des Ortes Giesing mehr zu bezeichnen, nannte man das schon mehr bekannte München, wie bei Feldmoching (Veldmuchinga) §. 25. geschehen, dazu. Zuverläßig lag Munigisingen und Gisingen unferne München, denn die in dem Kloster Scheftlarnschen Urkun-

nannt, hatte nicht nur frühezeitig, und zwar um das Jahr 773, schon Bauernhöfe, Aecker, Wiesen und Viehe, sondern auch Obstbäume Gärten, (pomiferium) wovon nebst den hierzu gehörigen Leibeigenen (mancipium) einen Theil das um diese Zeit vom Herzoge Tassilo II. gestiftete, und i. J. 1140 von Otto, Bischofe von Freising, erneuerte und vollendete Kloster Scheftlarn [1]) erhielt [2]). Auch war daselbst um das Jahr 1164 eine Mülle [3]).

§. 28.

kunden genannten Zeugen Ledde Munigisingin - - Eppo de Munigisingin anno 1132 Burchart de Giesingen anno 1160. (*M. B.* Vol. VIII. p. 128. 131 et 460.) waren, wie dieses überall der Fall ist, aus den benachbarten, und nicht aus den entfernten Gegenden genommen. Da nun kein Munigisingen, wohl aber ein Giesing in den Umgebungen von München bestehet; so giebt sich von selbst die Schlußfolge für meine Behauptung, dann eben so für meine oben §. 7. und 8. geäusserte Meinung.

1) Die Vorrede zu den Kloster Scheftlarnschen Urkunden nennt den Priester Balthericus als Stifter indem daselbst angeführt wird: Sacra Scheftlariensia originem ducunt a Baltherico Presbytero nobili viro, qui anno 772 aedem D. Dionysio hoc loci, qui tunc Pipenbach vocabatur, construxit - (*M. B.* Vol. VIII. p. 359 et 363.).

2) Beatissimo Dyonisio ego Selprich tradidi totum, quod habui in Munigisingen, cum mansis, pratis, silvis, *pomiferis*, mancipiis, pecoribus - - - Actum est in loco, qui dicitur Sceftlaren, regnante Domino Jmperatore Karolo anno quinto regni eius in Francia. Anno 773. (*M. B.* l. c. p. 364. nro. 2. *Meichelbeck* hist. Frising. T. I. p. 78. *Hundii* Metrop. Salisb. T. I. p. 105. et T. III. p. 199.).

3) - - quod minister comitis Bertholdi Otto de Ouste delegavit per manus ipsius Domini sui molen-

§. 28.

Im neunten Jahrhundert besaß in der Villa Haching (Hachinga, Hachingen, Hachiningan) Bischof Petto [1]) kultivirte und unkultivirte Gründe, Obstbäume, Fischwässer nebst ihrem Rinnsale, dann Leibeigene, nämlich Wenilo unq Adelswind mit vier Kindern, dann Liubrat und Heribirck, und Drutflat, und Otmunt mit ihren Kindern, und schank dieses Erbe, von seinem Vater überkommen, im Jahre 806 dem am Isar-Fluße gelegenen Kloster Scheftlarn, dessen Abt er gewesen [2]).

Da

molendinum apud Giesingen, et in singulis campis agrum vnum super altare S. Dionysii - anno 1164. (*M. B.* Vol. VIII. p. 423.)

1) Ego ipse Petto Episcopus et Abbas - dono ad ipsam Ecclesiam S. Dyonisii - hoc est res proprietatis mee in villa, que dicitur Hachinga, et mancipia his nominibus: Wenilo et Adelswind, cum infantibus eorum Othelm, Adelhelm, Hleokelt, Gozlind, et alia mancipia, Liubrat, Heribirck, Drutflat, Otmunt, cum infantibus suis, et quicquid de genitore meo ad me pervenit, tam mansis, campis, pratis, silvis, pomiferis, aquis aquarumque decursibus, exitibus et regressibus, cultum et incultum - - anno 806. (M. B. Vol. VIII. p. 368 et 369. nro. 12. *Hundii* Metrop. Salisb. T. III. p. 200.).

In den ältesten Zeiten hieß Haching auch Winidun (vna Stochach dicta et altera Hachinga, que aliter Winidun nuncipatur) *M. B.* Vol. VI. p. 11.). Vielleicht lag in der Gegend daselbst die Pfütze Winidowa, der die Mon. boica Vol. VII. p. 19. §. 3. (S. 5.) erwähnen.

2) - - ipse enim Richker dedi Domino meo Eberhardo Abbati vnam huobam nobilis viri in

Anzin-

Da in dieser Villa schon so frühe der Feldbau und die Viehzucht gepflegt worden, so ist es von selbst augenfällig, daß sie bald zum stattlichen Dorf heranwuchs, an Wohngebäuden, Scheunen und Bevölkerung zunahm, und ebendaher im XII. Jahrhundert in Ober- und Niederhaching sich theilte, einen eigenen Pfarrer nebst Kirche erhielt [1]), dann Edle, Freie und Leibei-

Anzinharda positam et pro eo recepi servilem huobam (dienstbare Hube) in Schaptloch) Anziharda wahrscheinlich Anzing, und Schaptloch Straßlach) sitam. - Acta sunt hec in Hachingen - anno 1048. (*M. B.* Vol. VI. p. 52.). - - quod quedam ancilla S. Quirini de Hachingen Wigine nomine cum filio suo Wernhero delegaverunt ad aram predicti Martyris in monasterio Tegernsee predium suum in eadem villa situm. anno 1134. (*M. B.* l. c. p. 107.). - - - quod *Sighardus* nobilis homo *de Hachingen* predium, quod possederat in eadem villa, delegavit - anno 1134. (*M. B.* l. c. p. 116.). - - qualiter quidam nobilis vir *Heriman* cum consensu matris sue et ceterorum cognatorum - - tradidit ad altare S. Stephani in monasterio Weihenstephan, duas houbas ad villam Hachingen - anno 1022. (*M. B.* Vol. IX. p. 358.). Monasterium Diessen ibidem curiam et duas huobas possedit. *Oefele*, Scr. r. b. T. II. p. 690 et 291.

1) - - - quod quidam Frisingensis Minister nomine *Waltman* predium quoddam ad *superius* Hachingen (ea ratione - ut Adelber) *Plebanus* de Hachingen dum viveret - - anno 1140. - - quod Mangoldus de Wihse delegavit predium quoddam in *superiore* villa *Hachingen* super altare S. Dyonisii Sceftlarn - anno 1160. (*M. B.* Vol. VIII. p. 386 et 408.). Chunonradus Torer de Hornstein, a quo habemus

Leibeigene als Bewohner [1]) nebst seinem eigenem Gaurichter hatte [2]).

§. 29.

Selbst Hesselohe (Hasilowe, Hesinloch) war nm das Jahr 776 als eine mit einer Kirche begabte Villa, die aus kultivirten und unkultivirten Feldgründen bestand, Wiesen, Wald und Fischwasser (die Isar) hatte, schon bekannt [3]). Auch Krasselfing (Grevolfinga, Gre-

mus curiam in Haeching. (*M. B.* l. c. p. 305. in monum. monast. Diessen.). Friederich et Herman de Niderhaching anno 1164. (M. B. l. c. p. 453.).

1) Quia quidam ingenuvs vir Helmprecht de Hachinga nomine - - Gozwin de Haching. Anno 1048 - 1068. (*M. B.* Vol. VI. p. 31. et 33.). - . quidam ingenuus homo de Hachingen Egilolf dictus delegauit - - anno 1102. Richer de Hachingen - (*M. B.* l. c. p. 67 et 76.)

2) Roman Zirngibel's Beiträge zur Geschichte Heinrichs des Heiligen in den Abh. der königlich baier Akad. d. Wissensch. (München 1807. S. 377. §. 16.).

3) - - Ego *Tassilo* illustrissimus Dux, anno Ducatus mei XX. nono, indict. XIV. Trado atque confirmo pro redemptione anime mee, omnia, que habuit Hatto ad *Hesinloch*, et omuia, que ad ipsam villam pertinent, cultum et incultum, prata, silvas, aquarumque decursus, totum ex integro trado ad Ecclesiam sancti Dyonisii, que sita est iuxta fluenta Jsure, (Jsarac) vbi preest religiosus vir Waltrich, Episcopus - - anno 776. (*M. B.* Vol. VIII. p. 365 nro- 4. *Hnndii* Metrop. Salisb. (Ratisb. 1719.) T. I. p. 103 in diplomat. de anno 1074.).

Grefolvingum, Crassolvinga) kömmt als eine Villa um die Jahre 763 und 802 in den baierischen Annalen vor [1]), und eben so wird in denselben des Ortes Kirchheim, (Chirchheim) an der Erdinger-Strasse [2]) im XII. Jahrhundert erwähnet.

§. 30.

Laufzorn, wo die Römerstraße und eine Brücke über die Isar führte (§. 5.), wird im XII. Jahrhundert bekannt [3]), indem zugleich von einer Sitte Nachricht gegeben wird, gemäß welcher

Vinzenz v. Pallhausen behauptet in den Belegen zu seiner Abh. vom Garibald S. 132—134. §. 50., daß dieses Ortes Namen von dem keltischen Worte loch, ein Wald, oder Hain (lucus) und Hesus, dem Namen des Kriegsgottes der Kelten, abstamme, und also Hain des Hesus oder Hesus im Haine heisse, daher er auch glaubt, daß der Wald daselbst diesem Kriegsgotte ehemals geweihet gewesen.

1) *Mon. boica.* Vol. IX. p. 17. nro. 10. et p. 19. nro. 11. Vol. VII. p. 162 - 163. anno 1060- et Vol. IX. p. 7. nro. 1.

2) Hainricus venerabilis presbyter de Chirchheim anno 1180 (*M. B.* Vol. IV. p. 81.). - - Bernhardus et frater ejus Gozwinus de Chirchheim - anno 1134. et 1154. (*M. B.* Vol. VI. p. 112. et 134. Vol. VIII. p. 396.).

3) - - - Meginoz de Laufzorn filiam suam Richardam de propria ancilla genitam delegavit - - anno 1134. (*M. B.* Vol. VI p. 99.). Otto de Laufzornen - anno 1153. (*M. B.* Vol. VIII. p. 401. et 404.). - - Dominus Hainrich de Laufzorn - - anno 1164. (*M. B.* l. c. p. 453.).

welcher Edle und Freie ihre leibeigene Mädchen als Beischläferinnen hielten, und mit denselben Kinder erzeugten, am Ende ihrer Lebensbahne die geängsteten Gemüther aber damit besänftigten, und ihr Gewissen dadurch beruhigten, daß sie diese Mägde (ancilla) nebst den Kindern als Söhnopfer den Heiligen benachbarter Klöster überliessen [1]).

§. 31.

Des Ortes Menzing (Mencingin) wird in den baierischen Jahrbüchern im VIII. Jahrhundert

1) Daß dieses damals so Sitte gewesen, bezeugen unter andern folgende urkundliche Nachrichten: - - - quomodo Dominus Adalpero habuit possessiones de monasterio S. Quirini in Tegernsee, tunc praestitit nobili viro cuidam nomine Maganus ex illis vnam ancillam vocitatam Engelrath, et ea *more solito* concubine vsus est, ex ea genuit filiam Rilint nominatam - - novissimo autem die obitus sui coram frequencia populi Advocato Ecclesie duas ancillas proprias ad S. Quirini altare et retraditur sibi vna, que et filia sua fuit. Anno 1102. (*M. B.* Vol. VI. p. 65.). - - quod Wulfin ministerialis Pertholdi comitis pro remedio anime sue Chunigundam filiam suam de ancilla genitam cum liberis suis Hainrico, Rudolfo etc. anno 1134. (*M. B.* l. c. p. 95.) - - Meginoz de Laufzorn filiam suam Richkardam de propria ancilla genitam delegavit - - anno 1134. (*M. B.* Vol. VI. p. 99.). - - quidam nobilis vir Pabo de Sundernhus filiam suam Liutkardam, quam ex propria ancilla habuit cum filiis et cum omni posteritate sua delegavit - - anno 1102. (*M. B.* Vol. VI. p. 69.).

hundert gedacht [1]): und um das Jahr 731 kömmt der Ort Mindraching (Muntrihhingas, Mundrichinga) als eine Villa vor [2]).

Kempfenhausen (Chemphenhusen) am Würmsee [3]) scheint sein Daseyn den Fischern, welche an diesem See mit Fischfang sich nährten, und in der neuen Stadt München, dann den benachbarten Klöstern ihre Fische verkaufen konnten, zu Anfang des XI. Jahrhunderts zu danken [4]). Das nämliche gilt auch von

1) Notum sit omnibus, quod quidam liber homo, Henricus de Mecingin predium suum in eadem villa - - delegavit post vite sue terminum Wezzisbrunensi Ecclesie (Wessobrunn) ad altare S. Petri - - anno 1166. (*M. B.* Vol. VII. p. 355). - - predia ad Prunnen, Guttingen, *Menzingen*, Mosahe, Sentlingen, et preterea quid quid in illa prepositura trans fluvium Jsaram possidemus - - anno 760. (*M. B.* l. c. p. 337.).

2) Sigirhhus Episcopus tradidit villam, qui vocatur Muntrihhingas - anno 731. - Mundrichinga villa. - hnno 1009. (*M. B.* Vol. XI. p. 17. nro. 2. et p. 137. nro. 25.).

3) Der Namen Würmsee (Verres lacus) soll nach von Pallhausens Angabe am a. O. S. 105 sich nach seiner ältesten Benennung Weromsee von Verrom leiten, denn dieß hieß nach der alten Boier Sprache so viel, als lang, also langer See. Bekannt ist es nun, daß derselbe der längste und schmäleste unter allen Seen Baierns seye.

4) - - - Testes huius donationis: Dominus Pertholdus Vitricus (der Stiefvater) ipsius (Domini) Gebhardi (Peregrini de Pigarten) Milites ipsius (seine Militaren) Oudeschalchus de Pigarten, Oulricus de Hartchircheu, Sibotto Geuach, Sigboto Hufnagel, *Piscatores de*

von Perg (iezt ein königliches Lustschloß) an diesem See [1].

§. 32.

Das Dorf Mosach (Mosaha), dessen Namen, wie ich bereits oben (§. 5.) angeführt habe, wahrscheinlich vom Moose, an dem es liegt, sich ableitet, war schon dem X. Jahrhunderte bekannt als eine Villa, mit Bauerngütern begabt, und von Freien und Knechten bewohnt [2]. Im

de Chempenhusen, Heiinricus Stelzare de Baierbrunnen etc. anno 1200. (*M. B.* Vol. VIII. p. 491.). - - - aer manum Oudalrici de Chempenhusan proprium servum - - anno 1102) (*M. B.* Vol. VI. p. 72.). Richere de Chempenhusen - Gottchalm de Chemphenhusen - anno 1140. (*M. B.* Vol. VIII. p. 384. et 385.).

1) - - - alia decem (talenta) dedit quidam homo Siboto *Piscator* de Perge - - - idcirco vt post obitum suum pisces nobis (fratribus, monacbis in Sceftlarn) supperaddantur - anno 1200). (*M. B.* Vol. VIII. p. 495.).

2) - - quod quidam ingenuus homo nomine Dietmar de Mosaha ancillam suam Werinpurch dictam tradidit -- anno 1048 - - - et Servitores S. Quirini (in Tegernsee) Sigbart de Mosaha et filius eius Pernhart - anno 1048. (*M. B.* Vol. VI. p. 41. 43. et 81.). - - quod quidam Frisingensis nomine Hartmout de Mosahe predium quoddam in eadem villa (situm) cultum et incultum ad Altare S. Dyonisii (in Scheftlarn) delegavit - anno 1140. - quod Dominus Chounradus Plebanus de Diningen (Deining) et fratres eius - - delegaverunt predium suum in villa Mosahe situm super altare S. Dyo-

Im Jahre 760 hat dieser Ort schon existirt [1]. Im XII. Jahrhundert war auch der an der dermaligen Ingolstädter Strasse in der Gegend von Unterbruck und Haimhausen liegende Maisteig, (Maistaighe) bewohnt, und dessen Feldgründe bebauet [2]. Des Ortes Haimhausen (Haimenhusen) wird um eben diese Zeit in den baierischen Urkunden gedacht [3]. Schleißheim hatte im Jahre 1160 seine Existenz unter der Benennung Sliveshaim [4].

§. 33.

S. Dyonisii in Sceftlarn anno 1160. (*M. B.* Vol. VIII. p. 386. et 408.). Oudalrich de Mosach - anno 1017. (*M. B.* Vol. VI. p. 13. n. 2.). *Otto* minor Palatinus Comes tradidit predium apud Mosach situm - - ad Ecclesiam sancti Dyonisii in Sceftlarn, presente et consentiente vxore Benedicta - (*M. B.* Vol. VIII. p. 411 et 448. ad an. 1164.). Conr. Philosophi Chron. Schirense p. 12.) - - qualiter Ebrrhardus de Weidén ministerialis S. Marie Ecclesie in Frisinga curtem suam Mousach, puam herditario iure possidebat potenti manu S. Petro in Novo loco - tradidit. (*M. B.* Vol. IX. p. 543.).

1) *M. B.* Vol. VII. p. 337.

2) - - Eberhardus de Maistaige tradidit mansum vnum - - t. s. Hortbertus de Sentlingen, Pilgrim de Pasingen - - Richerus de Jarze - - anno 1164. (*M. B.* Vol. VIII. p. 458. et 476.). - - - Et illa huoba iacet ad Maienstaig nuncupata an. 1140. (*M. B.* l. c. p. 393.).

3) - - - - a quodam Heinrico de Haimenhusen pro sex talentis - anno 1182. (*M. B.* Vol. IX. p. 461.).

4) Wernherus de Sliveshaim - - Walther de Sliveshaim - anno 1160. (*M. B.* l. c. p. 544.).

§. 33.

In dem Dörfchen Baumkirchen (Pawminuchircha) an der Wasserburger Strasse gelegen, blühte im XI. Jahrhundert der Ackerbau [1]), auch scheint aus der Etymologie der Benennung dieses Wortes hervorzugehen, daß damals schon eine Kirche an diesem Orte gestanden habe, und viele Bäume gepflanzet worden seyen.

Auch der nunmehrige Markt Schwaben kömmt in diesem Zeitraume in den baierischen Jahrbüchern vor [2]), und das an der nunmehrigen Nimphenburger Strasse liegende Dorf Neuhaus (Niwenhusen) bestand im XII. Jahrhundert [3]).

Der Ort Kranzberg (Kranichberc) hatte um das Jahr 1197 seinen eigenen Richter, dann 1226 einen Pfarrer, daher derselbe mit seinem

1) Quod quedam nobilis matrona Reginlint vocata tale predium, quale possedit in viculo (Dörfchen) Bawminachircha nominato cum area, agris, pratis etc. potestativa manu tradidit ad altare S. Qulrini in vsum fratrum Tegrinse commanencium - - anno 1042. (*M. B.* Vol. VI. p. 25.).

2) - - - Quidam nobilis vir de Leren, Burchardus dictus tale predium, quale habuit in loco Suabun cum consensu filiorum suorum - - anno 1102. (*M. B.* Vol. VI. p. 71.).

3) - - - quod quidam vir nomine Roudolfus de Niwenhusen tradidit predium quoddam in villa Sentilingen cum licentia Domine sue Chunigunde et filiorum eius Domini Wernhardi et Adelberouis - - anno 1164. (*M. B.* Vol. VIII. p. 423. *Meichelbeck* hist. Frising. P. II. p. 34.).

seinem Gezirke schon ziemlich stark bevölkert gewesen seyn muß [1]).

§. 34.

Das dermal an der Landsberger Strasse liegende Dorf Pasing (Pasinga, Pasingun, Pasingen) ist sehr alt, und seine Entstehung vor dem neunten Jahrhundert zu suchen, denn genannt wird es schon als Villa um die Jahre 763 und 802 [2]), und im XI. Jahrhundert nennen

1) - - qualiter matrona Gouta ministerialis Ducis Bavarie vxor quondam Hainrich de Chranichperch dum eodem fuerit viduata - - Bermundus judex de Kranichs berc - - (*M. B.* Vol IX. p. 494. et. 583.) Val. plebanus de Kranisberc - anno 1226. (*M- B.* V. Vol. X. p. 429.).

2) Residentibus missis Domini Karoli magni Impetoris, Arnone videlicet Archi-Episcopo et Adalwino Co-Episcopo ipsius cum Orendilo iudice in loco publico Frisinga ad examinandas cum justitia multorum advenientium causas, ibique adveniens de presente Advocatus Attonis Episcopi nomine Lantfrid, interpellabat alium quendam hominem similiter nuncupatum Lantfridum filium Irminfridi cuiusdam nobilis viri, dicens, quod iniuste possideret res sancti Petri de monasterio Schechdorf dicto, quas predictus Irminfrid potestativo iure tradidit ad ipsum Monasterium pro salute anime sue, loca nuncupata Scarantia, cum appendiciis suius in Fluriningun, in Pollingen, in Schelchdorf, in Hovaheim, in Sindolesdorf, in Gisingun, in *Pasingun*, in Gerfolvingun, que omnia tradidit Irmfrid Pater eius Deo et Sancto Petre ad ipsum iam dictum monasterium temporibus Domini Pipini Regis et Tassilonis Ducis, eorum consensu. - - anno 802. (*M. B.* Vol. IX. p. 17. nro. 10. et 19. nro.

nen die Urkunden mehrere Besitzer von Landgütern, und Einwohnern dieses Dorfes [1]). Um das Jahr 1164 war daselbst auch eine Mülle

nro. 11.). Wegen Giesing, Munigising beliebe oben §. 27. nachgesehen zu werden. - - - Omuem terminum nostrum ita in augmentum iustitie frugi adduxi in villa *Pasingas* et Grefolvinga dicente - - anno 763. (*M. B.* Vol. IX. p. 7. nro. 1.) Daß die Leute nach ihren Wohnorten genannt wurden, wie bereits schon angeführt worden ist, gehet auch aus folgendem hervor: - - Ulricus de Lechhausen, et filius eius Sighardus de Pasingen, et filius eius Seyfridus de Donresperg. - anno 1160. (*M. B.* Vol. XIII. p. 134. n. 30.).

1) Ulricus Pasinger - anno 802. - Pilgrimo de Pasingen anno 1138. (*M. B.* Vol. VII. p. 61). Sigehart de Pasingen. - Landfrid de Pasingen anno 1140. - Rudolf de Pasingen - Eberhart et Hainrich de Pasingen - anno 1140 - - quod duo nobiles viri Meginhart et Gebof de Dietlhoven delegaverunt predium vnum ad Pasingn - - anne 1153 (*M. B.* Vol. VIII. p. 339. et 404.). - - - quod quidam Frisingensis nomine Chunradus de Pasingen tradidit - - tria jugera (drei Jaucharte) - anno 1164. (*M. B.* l. c. p. 411.) - - signaverunt prata quedam (Wiesen) apud Pasingen sita - - Testes Hainrich Judex de Munchen - anno 1164. (*M. B.* l. c. p. 415.). - - quod Dominus Sigehardus de Pasingen delegavit predium vnum in Sentilingen, a quodam libero viro Chounrado de Purchardorf in manus eius traditum - - anno 1164. - - quod Hainricus de Pachusen delegavit predium vnum in villa Sentilingen - (*M. B.* Vol. VIII. p. 417 et 419.) - - quod qidam liber homo nemine Bero delegavit prediolum apud Pasingen situm - anno 1164. (*M. B.* l. c. p. 429.).

Mülle [1]), und Pfalzgraf Friedrich hatte Besitzungen in diesem Orte [2]).

§. 35.

Das Dorf Pulach, (Pouhlah, Poulach) gelegen unweit München an der Isar, und der Geschichte schon i. J. 806 bekannt [3]) hatte im XI. Jahrhundert eine Brücke, und eine Anlände [4]), gleich

1) - - quod Isengrim Minister Frisingensis et filius eius Roudolf et filia eius Luitkard delegaverunt predium vnum et molendinum in villa Basingen situm. - (*M. B.* Vol VIII. p. 427.)

2) - - quod nobilis homo Dominus Friederieus Palatinus delegavit curiam vnam in Pasingen anno 1164. (*M. B.* l, c. p. 458.).

3) - - Ego ipse Petto Episcopus et abbas - - - similiter dono et in villa, que dicitur *Poulach*, quidquid de Folkero et filio suo Milone comparavi tam mansis, campis, pratis, silvis pomiferis, aquis, aquarum decursibus - - cultum et incultum - anno 806. (*M. B.* Vol. VIII. p. 369.).

4) qnaliter Dominus Nitkarus venerabilis Frisingensis Episcopus - - per manus advocati sui Sigehardi *pontem* ac *portum* apud Poulach et IV. mancipia ad altare S. Dyonisii tradidit - - annd 1040. (*M. B.* Vol. VIII. p. 381. nro. 33.). Cuono de Pouiach (*M. B.* Vol. VII. p. p. 462. ad annum 1160. (. Vielleicht stammt die Benennung dieses Dorfes ebenfalls aus der griechischen Sprache, und deutet auf einen Fähren, eine Brücke, welche durch Seile hin und her gezogen wurde; denn πους oder πούς heißt auch ein Tau, ein Seil, und Λάχεια eine kleine Insel. - - - Similiter dono vel in villa Puolach, quicquid de Folkero et filio suo Milone comparavi

(Petto

gleich der alten Munichia (§. 7 und 8.). Auch dort war der Ackerbau schon im blühenden Zustande, und um diese Villa befanden sich Aecker, Wiesen, Weidenschaften und Obstgärten, wenn gleich noch nicht die ganze Gegend hierzu benützet worden ist. Eben diese Landwirthschaft zeichnete sich auch im Dorfe Perlach (Perloch, Perlach, Perehach) am rechten Isar Ufer gelegen, aus [1]), und dessen Bevölkerung wuchs dergestalt, daß es im XIII. Jahrhundert schon eine Pfarrkirche und einen eigenen Pfarrer hatte [2]).

§. 36.

(Petto episcopus et abbas nempe) tam mansis, campis, pratis, sylvis, pomiferis, aquarumque decursibus -- cultum et incultum -- actum in loco qui dicitur Sceftlari mense Aug. anno VI. Imperii Domini nostri Caroli. -- *Hundii* Metr. Salisb. T. III. p. 201.).

1) -- quod quidem ingenuus vir Helmprecht de Hachinga nomine -- predium delegavit, quale ipse in vico Perloch dicto possedit cum exitibus et reditibus, *area*, agris, pratis, *pascuis* quesitis et inquirendis - an. 1048. (M. B. Vol. V. p. 31,) -- quod ego Heinricut -- do ad altare S. Dyonisii predium, quod habeo ad Perloch - anno 1140 (*M. B.* Vol. VIII. p. 386.(. -- Tradidit super altare S. Quirini predium Pecilini de Perloch et conjugis eius Chunlze - situm in villa Perloch. - anno 1134. (*M. B.* Vol. VI p. 97.). -- quod Engilwardus delegavit predium suum in Perloch -- et frater eius Rudolfus adhuc scolaris (ein Schulknabe) -- anno 1164 -- quod Dominus Otto Snekke in obitu suo tradidit -- quidquid habuit predii et pratum vnum in Perlach -- anno 1200. (*M. B*- Vol. VIII p. 415 et 496.).

2) Waltherus *Plebanus* in Perlach - an. 1244. (*M*. *B.* Vol. V. p. 464- nro. 4.).

§. 36.

Schwabhausen (Swaphusin) war war ebenfalls ein im XII. Jahrhundert bekannter Ort, wo Ackerbau getrieben wurde [1]). Eben so Soln (Solowan, Soln) ein Dorf in dem Forstenrieder Walde [2]), und Talkirchen [3]). Der

1) Huic predio nos addimus dimidium mansum. quem bone memorie Bertholdus de Swabhusin pro requie anime sue S. Marie in Diezzen (monasterio Diessen) dedit - - anno 1132. (*M. B.* Vol. VIII. p. 127.). Bertholdus de Swabhusin (*M. B.* l. c. p- 302.). Sunpertus de Munichin cum filio suo Henrico predium in Swabhusin, quod a fratre suo jure fori in proprietatem perceperat beato Benedicto (in monasterio Bburano) potestativa manu tradidit - - anno 1138 (*M. B.* Vol. VII. p. 57.) Bertholdus de Swaphusin Laicus obiit anno 1303, qui dedit nebis dimidium mansum Selbes (Necrolog Diessense ap. *Oefele* Scr. r. b. T. II. p. 674 et 675.).

2) - - quod quidam miles de nomine Petto de Solowan - - tradidit ad altare S. Quirini - - an. 1048. (*M. B.* Vol. VI. p. 50.), - - Heriman de Soln - anno 1140. (*M. B.* Vol- VIII. p. 397.). Oudalric de Sollen (*M. B*- Vol. VI. p. 119. ad an. 1134-1154.) - - Marquardus de Solaren - anno 1160. *M. B.* Vol. IX. p. 544.).

3) Albero de Talkirchen - anno 1200. (*M.* B. Vol I. p. 261. nro. 232.). - - Eapropter ego Otto de Paierbrunnen profiteor et recognosco presencium tenore, quod Sighardo Sendlingero, Ciui Monacensi curiam quam habebam in Obersendlingen et Talkirchen cum omnibus suis pertinentiis, pratis, siluis seu aliis universis cultis et incultis - - - anno 1268. (*M. B.* Vol. XVIII. p. 1.). Wie die Wallfahrtskirche zu Talkirchen entstanden, kann in des Hund baier. Stammbuche gelesen werden Thl. I. S. 55.

Der Ort Mammendorf kömmt in den baierischen Annalen um das Jahr 1022 [1]) vor.

§. 37.

Um das Jahr 806 zeichnet sich in Baierns Jahrbüchern die Villa Sendling (Sentilinga [2]) durch Feldbau, Anlage von Obstbäume:

1) - - qualiter quidam venerabilis Frisingensis Ecclesie Archipresbyter nomine Richholf, quoddam sue proprietatis prediolum (Landgütchen) quale habuit in loco Mammdorf, nec non decem jugera (zehn Jauchert) ad predictum predium pertinentia (Pertinenzgründe, gebundene Gründe) in loco qui dicitur Ousinvuanch (wahrscheinlich Wiesenfang). - anno 1022. (*M. B.* Vol. IX. p. 353.).

2) - - Ego Aduni - - medietatem hereditatis mee, quidquid habere videor in loco nuncupante *Sentilinga*, mansis, pratis, campis, pomiferis, pascuis - - anno 806. - - Publice manifestum sit, quod quidem Atto Dyaconus dimisi predium meum, quod ad Sentilingas habere visus fui, et ad monasterium S. Dyonisii Martyris Christi tradidi in manus episcopi Hittonis - - anno 828. (*M. B-* Vol VIII. p. 374. nro. 18. et 377. nro. 25.). Notum sit, quod quidam nobilis vir Wolfoldus sub tempore presulis Goteschalci - - in loco Sentilinga quidquid proprietatis habuit cum *edificiis* et omni culto illo pertinente (gebundene Güter, Pertinenz-Grundstücke) exceptis mancipiis - - an. 1000. (W. B. Vol. VIII. p. 380. nro. 31.). - - quia Ruotpertus matricularis advocatus Tegrinensis ecclesie vnum mansum, quem habuit in villa Sentilinga dicta potentialiter tradidit ad Altare S. Quirini. - - Milites huius Routperti Rikker de Jsmaningen et Wolfolt de Jsmaningen - anno 1048. (*M. B.* Vol. VI. p- 32. nro. 35.) - - quod

me=Pflanzungen, Viehe=Weiden ꝛc. stattlich aus, und war im Jahr 1249 mit einer Pfarr=kirche begabt. Die Feldgründe dieser Villa zo=gen sich über die Berglehne herab bis an das linke Ufer der Isar. Reich und fromm müssen derselben Bewohner gewesen seyn, da sie so viele Besitzungen und Landgüter schon damals an Kirchen und Klöster gaben, und mehr geordnet muß der Feldbau daselbst bestanden haben, da nicht nur von ganzen und halben Höfen, son=dern auch von gebundenen Gütern die Rede ist. Die Landwirthschaft war bedeutend in den Um=gebungen von Munichia, indem in den Ur=kunden vom Jahr 760 schon des Weitzen (triticum) einer Gattung Biers (mulsi) des Tu=ches (pannus) des Mast=Viehes (Altilium, Altilia) der Eyer (ovum) und des Flachses (linum)

- - quod quedam mulier nomine Gertrud vxor Pilgrimi delegavit predium totum, quod habuit in villa Sentilingen - - anno 1140. (*M. B.* Vol. VIII. p. 389.) - - Similiter trado (Hainricus) etiam illud predium, quod habeo ad Sentilengen mihi a Domino Einwico traditum - - anno 1140. (*M. B.* l. c. p. 386. - - quod quidam ingenuus vir Hermanus dictus tradidit se in manum cuiusdam nobilis viri Nortperti de Sentlingen ad delegandum super aram S. Quirini - - anno 1154. (*M. B.* Vol. VI. p. 134. et Vol. VIII. p. 453.). Mansum et curiam possedit monasterium in Diessen. (*Oefele* Scr. rer. boic. T. II. p. 690.). J. N. G. v. Krenner über die Siegel vieler Münchner Bürger=Geschlechter, in den hist. Abh. der königl. baier. Akademie der Wissenschaften. (München 1813.). B. II. Abth. I. §. 9. S. 84. *Meichelbeck* hist. Frising. P. II. p. 34.

(linum) gedacht wird [1]), auch um das Jahr 1268 das Dorf schon in Ober- und Untersendlinz abgetheilt gewesen [2]).

§. 38.

Schwabing, ein Dorf in der Ebene, und unweit München gelegen, bekannt der Vorzeit unter dem Namen Swapinga, Suabinga, Suabingen, erreicht ebenfalls ein hohes Alter. In diesem Dorfe besassen im VIII. Jahrhundert Alpolt [3]) und dessen Sohn Huasun ein

1) *M. B.* Vol. VII. p. 337.

2) *M.* B. Vol. XVIII. p. 1.

3) Quidam vir religiosus. animatus cum timore divino cuius vocabulum est Alpot et filius eius Huasuni tradiderunt atque transfunderunt propriam hereditatem illorum, que est in loco qui dicitur *Swapinga* et in alio loco, cujus vocabulum est Sentilingas ad monasterium beati Dionisii Martyris Christi, quod constructum est secus flumine profluente *praecipiti lapsu*, quem autumant Coloni illius *Isuram.* In ibidem locis et Immobilibus silvis, Ruris, pratis, pascuis, *fontibus* vel *rivulis eorum*, cum edificationis tota structura, atque cum omni familia servorum et ancillarum, quibus ab *Avis* atque *Proavis* hereditarios consistunt, haec omnia Deo offerebant. (*P. Caroli Meichelbeck* hist. Frising. T. I. p. 80.). Notum sit omnibus Christi fidelibus tam presentibus quam futuris, quod fratres Sceftlaricnses emerunt Huobam vnam in *Swabingen* a servo quodam Domini Friderici de Suabingen, *cui nomen erat* Friderievs Zunt, pro tribus Talentis, qui eandem huobam a Domino suo in beneficio

ein von ihren Ureltern ererbtes Landgut, und so rechtfertiget sich die Existenz dieses Ortes wenigstens um zwei Jahrhunderte früher. Diese Angabe unterliegt um so minder einem Zweifel, als bereits so viele Villen und Dörfer in der Nachbarschaft von München nicht nur auf den Anhöhen, und den Hügeln, sondern auch auf der Ebene damals schon bestanden, und daher von selbst hervorgehet, daß die am Isarstrome höher liegende Gegend, worauf München und Schwabing stehet, ebenfalls schon früher müßen be=

neficio acceperat, sed et ipse Dominus Fridericus eandem Huobam a Domino suo Frisingensi Fpiscopo inpheudatus fuerat. Qui vtrique resignantes illam Episcopo Geroldo petierunt, vt ad Ecclesiam S. Dionisii traderetur; quod et ipse propria manu fecit, et ista traditio facta est Monaci, in domo Plebani anno 1218. *M. B.* Vol. VIII. p. 496.). - - Eberhardns de Swabingen - - anno 1164. (*M. B.* Vol. VIII. p. 473.) Fridericus de Swabingen. (*M. B.* l. c. p. 477.) - - Rudolfus de Swabingen et fratres eius Rulant, Gerwicus et Leoboldus Canonicus majoris Ecclesie Frisingen anno 1564. (*M. B.* l. c. p. 489.) - - - Eberhardus de Swabingen Ministerialis St. Marie in Frisinga delegavit - - curiam suam, quam habuit in Swabingen - - vt fratres ibidem (in monasterio Sceftlaren) Deo famulantes eandem curiam pro sex talentis a judice monacensi Domino Jordano, pro quibus eam obiigaverat, solvant, - testes Decanus de Monaco. - anno 1230.)*M. B.* Vol- VIII. p. 499.). - - - H. r. t. s. Eberhardus de Swabingen et frater eius Fridericus - anno 1160. (*M. B.* Vol. IX. p. p. 548. et 578.). Hainricus de Schwabing - - anno 1249. (*Meichelbeck* hist Frising. T. II. I. p. 34.).

bewohnt, und kultivirt gewesen seyn [1]). Die Schwaige Chunradshoven schloß sich wahrscheinlich an Schwabing an, wenn sie nicht in grauer Vorzeit ein Theil dieses Dorfes gewesen [2]).

Uebrigens bestand zu Schwabing eine Müle, welche um das Jahr 1200 das Kloster Scheftlarn gekauft hat vom Herrn Eberhard [3]). Kaiser Ludwig der Baier erlaubte im Jahr 1330 diesem Kloster bei der Mülle einen Wagen zu haben [4]).

§. 39.

1) J. N. G. von Krenner über die Siegel vieler Münchner Bürger-Geschlechter am a. O. S. 79. §. 3. und S. 82—83. §. 7—9.

2) *M. B.* Vol. VIII. p. 530. J. N. G. v. Krenner am a. O. §. 7. S. 82. M. v. Bergmann beurkund. Gesch. von München S. 4. u. 5.

3) - - quod fratres Sceftlarienses emerunt molendium in Swabingen a Domino Eberhardo de Swabingen pro octo talentis - anno 1200. (*M. B.* vol. VIII. p. 491.).

4) Wir Ludwig von G. G. römischer Kaiser — — demselben Closter (Scheftlarn) die besunder Gnad gethan habn, und thun das wir wöllen und erlauben einer Mul die gelegen ist zu Schwäbing, di daselb Closter zu Scheftlarn angehört, das sie einen Mülwagen haben soll, und hab in allen Rechten, als die Mul unser Statt zu München habend — — (*M. B.* l. c. p. 544. n. 38.).

§. 39.

Bekannt war auch die Gegend um Straßlach [5]) (Scaphtloch, Scafloch, Strazzloch, Straz-

5) - - et pro ea recepi servilem huobam in Scaphtloch - anno 1048. - - Sicker et Pernhart fratres de Shaftlooch anno 1091. - - Jrmiger de Scafloch - anno 1102. (*M. B.* Vol. VI. p. 52. 59. 65. et 71.). - - quod ego Ainwik de Stazzloch Frisingensis Minister - anno 1140. - - Walthere de Strazloch - anno 1140. - Einwich de Strazloch. - - - quod quidam Frisingensis Minister Einwicus de Strazloch - - Walther de Strazloch - - dantes ad Episcopatum ad Strazloch pomarium (Baumgarten) et *curtile* (altes Schloß, Burgstall) et pratum in villa pro huoba ad Pubenhusen (Bogenhausen) et predium ad Gallinsperch (vermuthlich der heutige Gasteigberg) - anno 1140. - - Oudalrich de Strazloch anno 1153 (*M. B.* Vol. VIII. p. 383. 385. 388. 389. 391. 392. et 401.). Fridericus D. g. Rom. Jmp. August. - - cum religiosis - - fratribus videlicet de Sceftlarn, concambium tale facientes, dedimus eis curiam in Strazloh - - pro cuius recompensatione curiam vnam et mansum (Mannwerk) Bruntal situm nobis datum ab eis recepimus - - anno 1183. (*M. B.* l. c. p. 518. nro. 5.). Resignavit Dominus Rondolfus de Waldeke huobam vnam in Strazloch sitam - - anno 1164. (*M. B.* l. c. p. 438.). - - apud Strazloch de duabus mansis. - anno 1135. (*M. B.* Vol. IX. p. 533.).

Ueber die Entstehung der Benennung dieses Ortes erlaube ich mir meine, und wenn auch allenfalls zu sehr gewagte Meinung dahin zu äußern, daß dieselbe wieder aus der griechischen Sprache entstanden seye. Στρατος heißt ein Feldlager, und λοχος eine Anzahl Fußvolk, wornach also Strazzloch eben so viel, als Lager des Fuß-

Strazlach) dem Römer, indem er dahin eine Heerstraße anlegte, und eine Brücke über die Isar erbaute (§. 5.). Aber auch selbst ein römisches Kastell mag zu der Römerzeiten zum Schutze dieser Brücke daselbst gestanden haben, denn woher sollte das alte Schloß, der Burgstall (curtile) kommen, dessen im Jahr 1140. die baierischen Urkunden erwähnen? — Im XI. Jahrhundert war dieses Dorf bedeutend bevölkert, woraus sich auch auf die Kultur dessen Bodens schließen läßt, zumal auch Obstgärten angelegt gewesen.

§. 40.

Klöster [1]), welche in, oder um München, außer den bereits angeführten, (§. 26. und 27.) Besi-

Fußvokes bedeutet, und um so wahrscheinlicher ist, als eben daselbst die römische Brücke sich befand (§, 5.) und eine Römerstraße über dieselbe gieng. Die Verwandtschaft der griechischen und deutschen Sprache hat der gelehrte Johann Arnold Kanne in einer Abhandlung (Leipz. 1804.) sehr schön und gründlich dargethan. Als Ursache der Verwandtschaft nimmt er §. 6. S. 13. die ehemalige Verbindung der griechischen mit den deutschen, oder mit nordischen Völkerstämmen überhaupt an.

1) Die Klöster wurden sowohl wegen des Christenthumes, auf dessen Grund das neue Sittengebäude aufgeführt wurde, als wegen der Gastfreiheit in Zeiten, wo wenige Gasthöfe waren, und in so ferne sie die Sorge der Armen und Aussätzigen führten, von den Königen begünstiget. Zu dem trugen sie zur Ausrottung der Wälder, Trockenlegung der Sümpfe und Moräste, Kultur des Landes wesentlich bei, und waren die Asyle der Gelehrsamkeit und Literatur. (Joh.

Besitzungen unter der Regierung der Herzoge aus dem Agilolfinger Stamme, und auch nachhin hatten, sind folgende. Benedikbeuern, (Beuren, Burin, Benedictoburanum) gestiftet von drei Brüdern Landfried, Waldram und Eiland, Grafen von Karlinger Abkunft im Jahr 740 [1]). Bernried i. J. 1120 von Otto Grafen von Valley und dessen Gemahlinn Adelhaid gegründet [2]). Baierberg um das Jahr 1120 von Otto von Eyrasburg errichtet [3]). Beyharding von Judith und ihrem Bruder Meginzogus, unwissend welchen Geschlechtes, im Jahr 1130 [4]) und Diessen zu Ende des X. Jahrhunderts von Kunigunde Gräfinn von Diessen gegründet, dann im Jahre 1130 vom Grafen Berthold von Diessen und Otto

(Joh. v. Müller 24 Bücher allgemeiner Geschichten (Tübingen 1810.) Th. II. Buch XVII. Kap. 87. S. 438.).

1) P. Caroli *Meichelbeck* Chronicon Benedictoburanum. P. I. p. LXIX. et LXXXII. *Mon boica* Vol. VII. in Praefat. et p. 18. *Hnndii* Metrop. Salisb. (Ratisponae 1719.) T. I. p. 103.).

2) *M. B.* Vol. VIII. in Praefat. Hund baierisches Stammbuch. Thl. I. S. 150.

3) *M. B.* Vol. VI. in praef. et p. 403. *Meichelbeck* hist. Frising. T. I. p. 304. *Raderi* Bavaria sancta. Vol. I. p. 86.

4) *M. B.* Vol. V. in praef. p. 456. *Meichelbeck* hist. Frising. T. I. p. 311.

Otto von Wolfratshausen vollendet [1]). Dem Kloster Neustift (nova cella) bei Freising verlieh Otto Bischof von Freising im Jahre 1141 sein Dasein [2]). Cuno Graf zu Rott, und Pfalzgraf von Baiern, Sohn des Grafen Babo von Abensberg, ist der Stifter des Klosters Rott im XI. Jahrhundert [3]). Das Kloster Schlechdorf hat der Stifter des Klosters Benediktbeuern Landfried im Jahre 755 gegründet, und Otto, Bischof von Freising erneuert und vollendet [4]). Tegernsee [5]), dessen Abt Primas von Baiern gewesen, haben baierische Grafen, die Brüder Adalbert

1) *M. B.* Vol. VIII. in Praefat. Mein Naz. Garde Jahrbuch Jahrg. 1814. S. 127. *Corbin. Khamm.* Hierarchia Augustana p. 105. *Meichelbeck* hist. Frising. T. I. p. 311. *Hundii* Metropolis Salisb. T. III. p. 153. Abh. d. königl. b. Ak. d. Wissensch. (München 1807.) S. 228. §. 12.

2) *M. B.* Vol. IX. in praef.

3) Der Stifter verwandelte sein daselbst gestandenes Kastell in ein Kloster. *M. B.* Vol. I. in praefat. et 348.

4) *M. B.* Vol. IX. in praefat. et p. 7 - 12. *Meichelbeck.* l. c. T. I. P. I. p. 60. 71. 77 et 78. — *Eiusd.* Chron. Bburanum. P. I. c. 1. pag. 4. 8. et 16. *Hundii* Metrop. Salisb. T. I. p. 85. et T. III. p. 221.

5) Tegarin, (so wird es in alten Urkunden geschrieben) bezeichnete in der Keltensprache einen Fürsten, oder Herrn. Der Name kömmt vielleicht noch daher, weil die Gegend von Tegernsee den Prinzen Adalbert und Otokar, welche für Söhne des Herzogs Grimoald gehalten werden, übergeben wurde. (v. Pallhausen am a. O. S. 104).

bert und Otkar um das Jahr 746 gestiftet [1]). Weihenstephan entstand um das Jahr 830, und wurde im Jahr 1020 unter Egilbert Bischof von Freising befestiget [2]). Wessobrun danket seine Existenz um das Jahr 730. Tassilo II. Herzoge von Baiern, dann Landfried Abt zu Benediktbeuern [3]), und Weiarn stiftete im Jahr 1130 Sigibot, Graf zu Neuburg an der Mangfalt, und zu Falkenstein [4]). Das Kloster Scheiern wurde um das Jahr 1079 von einer Gräfinn von Scheiern, Hagaza in der Zell, gegründet, bald darauf nach Fischbachau, dann nach Ufenhofen an der Glon, im Jahr 1113 aber vom Pfalzgrafen Otto III. nach Scheiern versetzt [5]).

§. 41.

1) *M. B.* Vol. VI. in praef. *Bernardi Pez* Thesaur. Anecdotor. T. III. P. III. p. 473. *Agnelli Kandler* Arnulphus male malus cognominatus. p. 120. *Hundii* Metrop. Salisb. T. III. p. 268.

2) Der Berg, worauf dieses Kloster erbauet worden, hieß ehemals der Berg des Teut (Tetmons) Die Agilolfinger Herzoge sollen daselbst ein befestigtes Schloß (castrum) gehabt haben, wofür Bischof Korbinian von Freising eine Kirche zu Ehren des heiligen Stephans erbaute, und ein Kloster gründete. (*M. B.* Vol. IX· in praefat. *Hundii* Metrop. Salisb. T. III. p. 315.

3) *M. B.* Vol. VII. in Praefat. et p. 337. *Meichelbeck* Chron. Bburan. P. I. c. 2. §. 7 p. 7. et 16. *Agnell. Kandler* l. c. p. 124. *Hundii* Metrop. Salisb. T. III. p. 335.

4) *M. B.* Vol. VII. in prsefat. et p. 433. *Hundii* Metrop. Salish. T. III· p. 342.

5) Conradi Philosophi Chron. Schyrense, seculo XIII. conscriptum (Argentorati 1716.) p. 2.

8. et

§. 41.

Das bisher angeführte beurkundet zu Genüge, daß die Agrikultur und die Viehzucht sowohl in der alten Munichia, als auch in derselben Umgebungen und benachbarten Oerternn zur Zeit der Herzoge aus dem Agilolfinger Stamme und dann auch unter der Regierung der Karlingen in einem blühenden Zustande gewesen [1]), und daß

5. et 13. *Joan. Avent.* Chron. sive Annal. Schirenses l. c. p. 206 et 211. *M. B.* Vol. X. p. 376.). Obengenannter Joh. v. Müller schreibt in seinen sämmtlichen Werken (Tübingen 1811) Thl. VI. Brief 291. S. 370.: In Ansehung der Klöster bin bin ich auch deiner Meinnng; eine Umformung ist der Aufhebung weit vorzuziehen, selbst coenobium, vita communis könnte für eine Anzahl bleiben, obwohl von votis, ewigen zumal, für diese keine Rede wäre. Sie sind vortreffliche Institute, dergleichen nicht leicht wieder zusammen zu bringen seyn werden: ganze Zweige der Gelehrsamkeit werden mit ihnen verdorren, ganze Gegenden in Wüsteneien zurücksinken. Wie sehr wünschte ich selbst mir so ein Kloster! Churmainz hat drei für die Universität sekularisirt, und nach zehen Jahren war kaum so viel von dem Einkommen übrig, als das Eine der drei gehabt. Ich weiß von guter Hand, daß bey den Josephinischen Reformen ein Eigenthum von achtzig Millionen so durchgefallen. Aber man tödtete die das goldene Ei legende Henne. — Endlich: wer den Zweck will, muß auch die Mittel ergreifen; ich höre immer sagen, der Fall des Altars habe den des Thrones nach sich gezogen; aber niemand will jenen wieder aufrichten. Ey! so laßt denn Institute, die zu Seminarien für Volkslehrer, die zum Trost und Unterricht, die zu Centris der Andacht eigends gegründet waren! —

1) Ministerialis Eppo - - - tradidit super altare S. Felic. ad Owe prědium, quod habebat situm in loco

daß selbst Reben hier und da gepflanzet, daß Hopfen und Flachs (§. 14 u. 37.) gebauet worden [1]), dann daß die damalige Gesetzgebung von Baiern auf Emporbringung der Landwirthschaft und auf polizeiliche Sicherheits Anstalten bedacht war [2]). es ergiebt sich auch, daß, da schon Handel statt hatte, und Wechselgeschäfte getrieben wurden, (§. 23. in der Note) auch die Schiffahrt im Gange gewesen, denn, da Künstler und Handwerksleute anfangs an den Klöstern sich befanden, und endlich selbst in Dörfern und Villen ansässig geworden, Künste und Handwerke, wenn gleich unvollkommen, sich auszubreiten angefangen, und so den Handel und Wandel in mehr Thätigkeit versetzt haben [3]). Indessen unter allen hier

loco qui dictum Muchin cum manu et consensu filii sui Marchwardi. - anno 1135. (*M. B.* Vol. I. p. 148.). Aus dieser Stelle ergiebt sich ebenfalls, daß zu Munichia schon der Feldbau statt hatte.

1) - - - - II. modii hophen (Hopfe, lupulus) quamdiu Luikardis quidam vivat - - - de Phunzen de VI. mansibus Horzehenden (Haar-Zehend, Flachs-Zehend) - - - de Epetkaheim vas (ein Faß) vini - - de Shesenkaim vas vini anno 1166. (*M. B.* Vol. I. p. 40 et 41. nro. 67.).

2) Leges Baiuuariorum edit. a Joan. Nep. Mederer Jngolstadii 1793. Capit. de villis Caroli M.

3) - - Ulricus cocus (coquus ein Koch, auch ein Bäcker) - Otto molendarius (molitor, ein Müller) - - Hertwicus faber (ein Schmid) - - Willehalmus mercator (Kaufmann, Handelsmann) de suburbio, quod nuncupatur Hach (Hag) - - Pernhardus Lapicida (ein Steinmez) - Ludwicus pellifex (Pellio, ein Kirschner)

hier genannten Oertern zeichnete sich das auf dem Isarrain erbaute Vering (Veringa, Weringa) durch Industrie vorzüglich aus, und so vergrößerte sich nicht nur dieser Flecken, sondern nahm auch zu an Einwohnern und Reichthum.

§. 42.

Ungerne sah Herzog Heinrich, der Löwe, den Wohlstand dieses Fleckens [1]), nnd mit Mißmuth

ner) - Hartmanus califex (ein Kalkbrenner) Rifridus mensenasius (mensarius, idem quod Trapezeta, ein Wechsler) - - Rocertus textor (ein Weber) *M*. B. Vol. I. p. 31-36. anno 1160-1166.) Gotesalcus pictor (ein Maler) Bernhardus aurifex (ein Goldarbeiter) - Bernhardus sutor (ein Schuhemacher) Hartmandus pictor, Eberhardus faber - Goteschalch viator (ein Wegmacher oder Both) Sigimarus faber, Gotescalus pictor - - Chuonradus faber - Heinricus aurifex de Leinegreben - Gotfridus pictor - - Meginhardus faber, Bernhardus textor, Heirricus sarcinator (sartor, ein Schneider, Kleidermacher) - - Chuonradus sutor. - - Heinrieh sarcinator de Rieth - Heinricus pictor, Geroldus pellifex - Gotesalcus sutor - - Hericus frumentarius (Getraidhändler) de Hohstat - Engilbertus mansionarius (Gastwirth, Gastgeber) Ecclesie parochiane Emwicus granarius (Getreid-Verwahrer, Kastner) Nithardus tornator (Dreher, Drechsler) anno 1062-1164. (*M. B.* Vol. VII. p. 46. 50. 51. 55. 57. 58. 60. 62. 63. 65. 69 et 67.) Sigehardus faber, Reginhardus Cementarius (Caementarius, ein Maurer) - - Wezel Pistor (ein Bäck) et frater eius Conradus. (*M, B*, Vol. VIII. p. 417. ad an. 1164.).

1) Vering, iezt ein Dorf, war schon zu des Herzogs Tassilo Zeiten bekannt, war damals schon mit

muth nahm er gewahr, daß der Bischof von Freising durch Errichtung einer eigenen Münz-stette, und Salz-Niederlage [1]) daselbst allen Handel in Baiern an sich ziehen wolle, wo eine nothwendige Folge Erarmung seiner Unterthanen gewesen wäre, indem die benachbarten Reichsstädte Augsburg und Nürnberg ohnehin den damals begonnenen levantischen Handelszug für sich zu benutzen verstanden [2]). Während er auf Mittel dachte den Handel in seinem Lande empor zu bringen, brach vollends seine Geduld, als sogar vom baierischen Salze, das von der Saline Reichenhall über die bei Vering erbaute Isarbrücke nach Schwaben, der Schweitz, am Rhein

mit einer eigenen Kirche begabt, und der Ort, wo auch Landtage gehalten wurden. (*Meichelbeck* hist. Frising. T. I. p. 49. et P. II. p. 229- Abh. der churb. Ak. d. Wissensch. (München 1763) B. I. S. 69.). Dieser unter den Karlingen als curtis regia (königlicher Hof) bekannte Ort wurde von K. Ludwig dem Kinde im Jahr 903, dem Bischofe Waldo zu Freising geschenket, weil die Domkirche daselbst ein Raub der Flammen geworden.. (*Meichelbeck* l. c. T. I. P. I. p. 151. et 171.).

1) Das Befugniß Münzen zu prägen, ertheilte Kaiser Otto III. dem Bischofe Abraham von Freising im Jahr 996. Es bestanden daher in der Folge zwei Münzstette, eine zu Freising, und die andere zu Vering (Joseph Euchar v. Obermayr's histor. Nachrichten von baier. Münzen. (Frankfurt und Leipzig 1763. §. 52. et 53. S. 66 und 67.).

2) Georg von Sutner über die Verfassung der ältern städtischen Gewerb-Polizey in München, in den histor. Abh. der königl. baier. Ak. der Wissenschaften (München 1813.) B. II. §. 5. S. 469.

Rhein und nach Franken geführt wurde, einen Zoll der Bischof foderte [1]).

§. 43.

Da er wohl vorsah, daß mit gelehrten Deduktionen und Beschwerden [2]) gegen den Bischof am Kaiserhofe ihm nicht geholfen seye, wußte, daß bei diesem der Bischof wohl, nicht aber

1) J. C. v. Obermayr. am a. O. §. 53. S. 67. *Avent.* Annal- Bojar. L. VI. c. 6. §. 12. Joh. v. Müller sämmtliche Werke (Tübingen 1811) Theil IX. S. 46.

2) J. C. v. Obermayr am a. O. §. 53. S. 68. P. P. Finauer's Abh. über den Ursprung von München, am a. O. S. 228—229. Gerardi Praepositi Stederburgensis de Henrico Leone, Boiariae et Saxoniae Ducis postremis rebus gestis, beatoque ex hac vita excessu historica narratio cum Notis Henrici Meibomii Poetae et Historici (Helmaestadii 1614.) - - - - Verum, uti tam Brunnerus, quam Adizreiterus tradunt neque ipse Otto Comes, neque eius Successores constitutionem illam secuti fuere, majora enim Ottonis apud Cesarem merita, quam ut adversi quidpiam ab eo sibi *tum* quid timeret: - - ita *vis* praevaluit juri, et qui Juris effato victor erat, *Potentiae maioris* succubuit: magna Jactura, etiam in successores Frisingenses duratura. (*Meichelbeck* hist. Frising. T. I. p. 367.) - - - Henricus Leo ille Bojariae Dux - - tot modis se gravatum sentiens ab Imperatore manifestus hostis descivit, et Episcopum Frisingensem, qui partes Imperatoris fovebat, adortus oppidulum Veringen cum ponte suo non procul a Monachio situm exussit, telonium vero salinarium in Monachium suum *nuper* exstruetum transtulit. (*Laurent. Hochwarti* Catalog. Fpiscop. Ratispon. L. III. ap. *Oefele* Scr. r. b. T. I. p. 197. *Hundii* Metrop. Salisb. T. I. p. 73.)

aber er, gut gelitten seye, so beschloß er diesen ihm gehässigen und seinem Lande Baiern schädlichen Ort zu zerstören, nnd die Vortheile desselben seinen Unterthanen zuzuwenden [1]).

§. 44.

1) Es muß überhaupt mit der Staatswirthschaft, der Landeskultur und dem Waarenverkehr damals schon sehr weit gediehen seyn, wenn man das der Kathedralkirche zu Freising vom Kr. Heirich IV. im Jahr 1039 und 1057 verliehene Privilegium lieset, das der Bischof daselbst zum Vortheile seines Landes, und zum Nachtheile des sein Ländchen umschliessenden baierischen Staates möglichst benutzet, und ausgedehnt hat. Hierinn heißt es unter andern: cum castellis vel vicis (Burgen, oder Dörfer) cum curtis, casis (vom casa Haus) aliisque edificiis (und andern Gebäuden) familiis (Einwohnern) mancipiis vtriusque sexus (Leibeigenen beiderlei Geschlechtes) parschalcis, Sindmannis (Salmannen) hengisturtis (wahrscheinlich Stuttereien, Gestütte) censibus (Zinsen) capiticensibus (Kopfsteuern) agris (Aeckern) campis (Feldern) vineis (Weinbergen) terris cultis et incultis (urbar und öde Gründe) novalibus (Neubrüche) ac silvis ad novalia extirpandis (auszureutende Wälder) pratis (Wiesen) paludibus (Pfützen, vielleicht auch Teiche, Weier) compascuis (Gemeinde-Waiden) montibus (Berge) silvis (Wälder) materiae ad lignorum incisionibus (Schläge für Bau- und Brennholz) foreſtis (Forste) venationibus (Jagden) Mercatibus (Handelsgüter, Waaren) theloneis (Zölle) percussura proprii numismatis (eigene Münzen zu prägen) salinis et sartaginibus (Salzwerke und Salzpfannen) aquis aquarnm decursibus (fliessende Wässer) piscationibus (Fischereien) stationibus (Unterlagen) Gistell piscium, quos husones dicimus (Hausen) molis (Mühlen von zwei und drei Gängen) molendinarumque locis (Mühlgebäude) pontibus (Brücken) vectigalibus (Reisen- und Weggeld) viis et inviis (Heer- und Nebenstrassen) - - (*Hundii* Metrop. Salisb. T. I. p. 100 et 102.).

§. 44.

Die unweit Verring gelegene Anlände Munichia, erwachsen zum bedeutenden Flecken [1]), schien schon ihrer Lage wegen ihm am geeignetesten die Münzstette und die Salzniederlage dahin zu verlegen, und diesen Ort zu einem Handelsplatz an der Isar umzustalten. Der Herzog selbst hatte in diesem Flecken ein Wohnhaus [2]), auch lag er ihm bequem wegen der Nähe Italiens, und zum Theil selbst der stattlichen Handel allmählig treibenden Stadt Augsburg.

§. 45.

Ehe er aber zur That schritt, rieth Klugheit ihm auf Sicherheit zu denken. Die offene Munichia war nicht im Stande einem Angriffe des Bischofs oder des Kaisers Reisigen

zu

1) Salz = und andere Komerzstrassen, ein schif = oder floßbarer Strom, Brücken = Zoll = und Münzstette, Kirchen, Waaren = Verkauf an Kirchenfesten ꝛc. haben zu damaligen Zeiten gewöhnlich einen anfangs unbedeutenden Ort zu einem Markt (forum) erhoben.

2) Dieses Haus befand sich im Thale, oder dem ursprünglichen Munichia (§. 10.) und wahrscheinlich, wo das ehemalige Stadtoberrichter = Haus, iezt das Polizei Gebäude steht. Ein in Sandstein gemeiselter Löwe — das Sinnbild H. Heinrich des Löwen — der noch an diesem Hause zu sehen, scheint diese Vermuthung zu bestärken. (P. P. Finauer über den Ursprung der Stadt München am a. O. S. 238. J. E. v. Obermayr's histor. Nachricht von baier. Münzen §. 120. S. 176.)

zu widerstehen, und die Münzstette, und Salz und Hab und Gut gegen Raub und Beute mit Erfolg zu schützen [1]); er beschloß daher, da Städte den Grund zum Befestigungswesen legten [2]), an diese Anlände eine Stadt zu bauen

1) Der Herzog sah den Krieg vorher, den er oder seine Thronfolger mit dem Bischofe von Freising bekommen würde, und der sich auch wirklich anbegab, er sah vorher, daß, wenn er seine neue Stadt nicht gleich befestigen würde, was nach den damaligen Begriffen seines Zeitalters ohnehin Wesenheit einer Stadt gewesen, der Bischof bei einem offenen Orte gleiches mit gleichem ihm vergelten könnte, vergelten werde. Cum ex veteribus tabulis - schreibt der Jesuit Andreas Brunner in seinen Annal. boicis (Francof. ad Moen. 1710.) P. III. L. III. p 130 - id dundaxat constet, villam ante hac Jsarae flnminis ripae impositam a Scheftlariensibus Monachis, ad quos pertinebat, (ist unwahr) nomen traxisse, cujus in *vrbis* formam, modumque amplificandae ea occasio fuit, quod vectigal salarium (Salz-Zoll) in Veringano ponte aerario Pontificum Frisigensium inferri solitum inde avertere Leo cogitaret. Ea res, ut fit, magnis initio tumultibus, agitata, ad arma ventum est. Veringa excisa, et pons dejectus est. - - - Interim vicina Bojariae bellis arseruut etc. Otto Episcopus Frising. Ottenburgium superioris Bavariae arcem condit, praesidio firmat: ob salinarium portorium, vectigalque Bojorum regulo, Monacensibusque bellum indicit: salemque devehentes Veringen atque Ottenburgium petere cogit - - (*Avent.* l. c. L. I. p. 627.)-

2) Joh. v. Müller 24 Bücher allgemeiner Geschichten. (Tübingen 1810.) Thl. II. B. VII. Kap. 37. S. 438.).

en [1]), und bestimmte hierzu jenen Platz, der etwas erhabner lag, und zu jenen Zeiten, wo die

1) Wenn gleich Kaiser Friederich in seinem Spruche vom Jahr 1180 München noch eine Vila nennet: - - quod nobilis vir Hainricus de Brunowic - forum in Veringen cum ponte, quod Ecclesia sua a longe retro actis temporibus quiete possederat, destruxerit, et illud in *villam* Mynichen violenter transtulerit, - - - so gehet doch hieraus noch nicht hervor, daß München damals lediglich noch eine Villa, und also keine Stadt gewesen: denn der Kaiser erkannte das ganze faktische Benehmen des Herzogs gegen den Bischof als Unrecht, und wollte alles in den vorigen Stand zurücksetzen, daher er Vering einen Markt, und München eine Villa fortbenennt, ohne auf die neuere Eräugnisse, und Verhältnisse der beiden Oerter Rücksicht zu nehmen. Dieses ergiebt sich selbst aus der Fortsetzung dieses Spruchbriefes, wo es ferner heißt: Consequenter igitur super eadem causa a principibus curiae nostrae (diese waren Konrad Erzbischof von Salzburg) Chuno Bischof von Regensburg, Berchthold Markgraf von Istrien, Gebhad Graf von Sulzbach, Otto der Kleinere, und Friederich Burggraf) requisita sententia judicatum est: Quod praefati Henrici factum temerarium in *irritum* ducere imperialis deberet auctoritas. Quocirca secundum *juris tenorem*, *translationem* praedicti *fori in vacuum* revocantes, *ipsum forum cum ponte* memorato fideli nostro Episcopo Frisingensi suisque successoribus *restituimus*, et presentis scripti privilegio ei et suae Ecclesiae in perpetuum confirmamus. - - Datum Ratispone in solemni curia 3. Idus Julii 1180. (*Hundii* Metr. Salisb. T. I. p. 78.). Man darf auch nicht glauben, daß Heinrich der Löwe nicht berechtiget gewesen, ohne Einwilligung des Kaisers aus eigener Macht einen Ort zu einer Stadt zu erheben, und als solche zu befesti-

die Ebene entweder eine See gewesen, oder doch in abwechselndem veränderlichem Rinnsale von der Isar bewässert worden (§. 3.) wahrscheinlich eine Insel gebildet hat [1]).

§. 46.

Als er dieses neue München angelegt, mit Mauern und Gräben befestiget, mit Thoren versehen, und über die Isar daselbst eine hölzerne Brücke erbauet hatte, dann erst brach er mit seinen Baiern gegen Vering auf, zerstörte dort die

festigen. Damals gehörte dieses nicht unter die Vorrechte eines deutschen Kaisers, das war Befugniß des Landesherrn; ja viele Oerter, wenn Kirchen, Wirthshäuser, Gewerbe u. s. w. in denselben entstanden, haben sich in den Augen und dem Munde des Volkes selbst zu einer Stadt erhoben, und blieben denn auch in folgenden Zeiten in dieser Eigenschaft anerkannt. (Joh. Stephan Pütter's auserlesene Rechtsfälle ꝛc. (Göttingen 1791) B. III. Thl. IV. S. 1017. §. 46—50. Mein Naz. Garde Jahrbuch. Jahr. 1814. S. 63—65.). In Origin. Quelfic. T. III. L. VII. p. 49. heißt es ausdrücklich: daß München sogleich in eine Stadt umgegestaltet worden. Mox in vrbem mutata - Viti Prioris Ebersperg. Chronica Bav. ap. *Oefele* Scr. r. b. T. II. p. 711.).

1 Auf diese Art ließ sich auch die villa Munichen (Munichia) mit der civitate (Stadt) München, wovon der sel. geh. Rath v. Krenner in seiner gelehrten Abh. über die Sigille vieler Münchener Bürger Geschlechter Abth. I. S. 11. schreibt, vereinen, und erklären, wie nebst der Villa auch die Stadt bestanden hatte.

die Brücke, vernichtete den Fährtzoll (portorium [1]), und legte in seiner neuen Stadt [2]) eine

1) Illud portorium, ne Bojariae Duces deinceps cogerentur pendere Episcopo, Henricus Leo veringensem pontem dejecit, aliamque prope villam Munichen dictam, Jsarae fluvio imposuit. - - Veringa publicis judiciis et conventibus, nec non mercatura et officina monetaria olim percelebris, et Antonio, vt videtur Jsarnisca dicta, totum illud decus suum amisit, quod deinceps ad villam *Munichen* translatum est. *Meichelbeck* hist, Frising. T. I. P. I p. 337 et 338.). Roman Zirngibel's Zersplitterung Baierns nach der Achtserklärung Heinrich des Löwen. In den Abh. d. churb. Akad. d. Wissensch, (München 1791) B. III. §. 17. S. 417. Joh. Heinrich v. Falkenstein's Gesch. von Baiern (München u. Ingolstadt 1763.) Thl. II. Periode IV. Kap. 20. §. 5. S. 402. Stadtgeschichte von München von Joseph Burgholzer (München 1796.) B. I. S. 27. §. 3. J. N. G. v. Krenner über die Siegel vieler Münchner Bürger=Geschlechter am a. O. Abth. II. §. 22. S. 116). Daß im Mittel=Alter Mauern und Gräben einen Ort zur Würde einer Stadt erhoben haben, bedarf hier nur der Erinnerung.

2) Die sich wegen dieser That erhobenen Zwiste wurden im Jahr 1158 dahin beschwichtiget, daß der Herzog zu München, und der Bischof zu Freising ihre eigenen Münzstette haben, daß die zu Vering nimmermehr existiren dürfe, daß sowohl dem Herzoge von Baiern, als dem Bischofe zu Freising freistehe, diese Münzstätte zu verpachten, oder an einen andern Ort zu verlegen, denn daß einer dem andern den dritten Theil vom Schlagschatze zukommen lassen solle, und daß Baierns Herzog denselben vom Bistume Freising als ein Lehen beziehe. Huius autem transactionis, vtriusque vestrum assensu et voluntate celebrate talem fuisse tenorem presentibus innotescat et futuris Forum, quod esse solebat apud

eine Münzstätte, einen Zoll, und eine Salz-Halle an.

II.

apud Veringen, et pons ad theloneum de cetero tam ibidem non erit, neqne moneta (es soll weder eine Zollbrücke, noch die Münzstätte, noch ein Markt in Veringen mehr seyn.) In eius autem recompensationem (als Ersatz) consanquineus noster Henricus Dux Ecclesie Frisingensi contradidit partem totius vtilitatis, que provenire poterit de theloneo *fori* sui *apud Munichen*, (dieser Ausdruck deutet auf die an der Anlände Munichia neu erbaute Stadt) sive in tributo salis, sive aliarum rerum, *magnarum*, vel *minutarum* (der Handel im Großen, oder im Detail) seu venientium, seu inde redeuntium (Zu- und Abfuhr, auch Consumo, Essito und Transito Mauth) Thelonearium (Zollner) vero aut suum habebit vterque vestrum (seinen eigenen Zollner mag der Herzog und der Bischof haben) pro beneplacito suo, aut si hoc visum fuerit, ambo vnum, qui teneatur vtrique vestrum ad respondendum (Haben beide nur einen Zollner, so ist derselbe schuldig beiden Rechnung abzulegen.) De moneta similiter erit, quod tertiam partem eius pensionis (den dritten Theil des Ertrages, Gewinns) episcopus accipiat, due in vsus Ducis concedant (zwei Drittheile gehören hievon dem Herzoge.) Hoc autem fideliter ex parte Ducis laudatum est, ut sine dolo et malo ingenio hec ecclesie Frisingensi in perpetuum absque contradictione persolvatur. Moneta tamen ad arbitrium Ducis locari debebit. Denique monetam Frisingensem ad voluntatem (nach seiner Willkühr) locabit episeopus, tertiam tantum sue redditionis partem Dnx habebit *nomine Feudi*, (als Lehen) concessurus, sicut et modo concessit, cuilibet hoc ipsum, sive multum sive parum a petitionem episcopi. - - (*Meichelbeck* hist. Fris. T. I. p. 337. *Hundii* Metrop. Salisb. T. I. p. 77 et 78. Origines Quelf. T. III. p. 475.).

Obwohl

II. Periode.

Entstehung der Stadt München.

§. 47.

Die Entstehnngs-Periode dieser Stadt fällt also nach meiner Ansicht gegen die Mitte des XII. Jahrhunderts, ungefähr um das Jahr 1156 [1]), und ich werde nicht irren, wenn ich —

Obwohl nun Kr. Friedrich diesen Vergleich genehmiget hatte, so erfolgte doch im Jahre 1180 dagegen ein kaiserlicher Spruch, der größtentheils dem Bistume Freising günstig gwesen. Weil aber in diesem Spruchbriefe nur von der Brücke Meldung geschah, und Vering der Stadt München gleichgestellt wurde, so verblieb diese Stadt bei seiner Brücke, dem Zoll, und der Salzniederlage. Otto Bischof von Freising wollte das nicht dulden, und so ergaben sich neue Unruhen. Um gegenseitigen Thätigkeiten und feindlichen Bewegungen Einhalt zu thun, entschied daher Kr. Philipp im Jahr 1204: daß ans dem Zoll- und Geleitamte München jährlich 57 Drachmen am Golde zur Entschädigung an Freising bezahlet werden sollen. (*Meichelbeck* hist. Frising. T. I. p. 337. 366. et 395. *Avent.* Annal. Boic. L. VII, p. 526. Michael v. Bergmann Geschichte von München S. 2.).

1) Von den baier. Geschichtschreibern wird gewöhnlich 1175 als das Jahr der Erbauung der Stadt München angegeben, ohne jedoch diese Angabe mit Gründen genüglich zu erweisen, und selbst diese sind zum Theil nicht einig hierüber. (*Adlzreiter* annal. b. g. P. I.

da mich Urkunden, und gleichzeitige Nachrichten verlassen — behaupte, Heinrich der Löwe habe bei Erbauung, und Organisirung der Stadt München die nämlichen Pläne befolgt, die bei Gründung der Städte Lübeck, und Lüneburg ausgeführt wurden [1]).

§. 48.

So wie also dieser Herzog um Lübeck [2]) und Lüneburg Mauern aufführte, und in der Stadt selbst

P. I. L. XXII. p. 596. *Meichelbeck* l. c. p. 364. *Avent.* L. VI. c. 6. p. 615. n. 11. etc.) v. Krenner in seiner Abh. am a. O. Abth. II. §. 29. S. 126. nimmt das Jahr 1158 an.

1) J. C. v. Obermayr am a. O. §. 124. S. 162.

2) Henricus interea Wirzeburgo demum reversus, illibenter intellexit, Bardewicum, (Bardewick) ab antiqno mercimoniis celebrem, in dies decrescere, omnesque mercatores Lubecam (Lübeck) potius adire, salinam quoque Luneburgensem deprimi a salina, quam comes Adolfus Thodesloae instituerat. Petiit igitur verbis primum amicis Adolfum, vt dimidiam partem civitatis suae Lubecae et salinae Theodesloensis daret, quo civitatis salinaeque suae detrimenta tolerabilius ferre possit. Addidit non ferendum esse sibi, vt propter aliena commoda, desolari patiatur hereditatem patrum suorum. Comite autem tunc renuente, mandauit Dux, ne amplius forum Lubecae haberetur, nec esset ibi facultas emendi sive vendendi, nisi ea tantum, quae ad cibum pertinent (Lediglich ein Viktualien-Markt). Et jussit mercimonia Bardewicum transferri ad sublevandam suam civitatem - - - - Sed vnus locus minus esset idoneus et portu et *munimento*, nec posset adire nisi navibus parvis.

selbst Kirchen erbaute, so wie er dort Kaufleute sich ansiedeln ließ, freies Kommerz einführte, eine Salzniederlage, und eine Münzstette anlegte, und der Bürgergemeinde eine gute Verfassung, und stattliche Vorrechte verlieh, eben so handelte er auch zu München, und ich glaube, daß, da die erste Kirche im Thale, (§. 10.) und also außer den Ringmauern der neu erbauten Stadt gestanden, er einer zweiten, der zum heiligen Peter, in der Stadt sein Daseyn gab [2]).

Die-

parvis. Dux iterato sermone coepit convenire comitem Adolfum super insula Lubicensi et portu, multa spondens, si voluntati suae paruisset. Tandem victus Comes fecit, quod necessitas imperabat et resignavit ei castrum et insulam. Et tunc, jubente Duce, reversi sunt mercatores cum gaudio desertis incommoditatibus nuvae civitatis, et coeperunt reaedificare *ecclesias* et *moenia* civitatis. Et transmisit Dux nuntios ad civitates et regna Aquilonis, Daniam, Suediam, Norwegiam, Ruziam, offerens eis pacem, ut haberent liberum comeatum adeundi civitatem suam Lubeke. Et statuit illic *monetam* et *teloneum* et *jura civitatis honestissima* (*Helmodi* L. I. c. 77 et 85. ap. *Scheid* in Origin. Quelf. T. III. §. 19. p. 26. *Henricus* Dux super basin erexit Leonis effigiem in Brunswic et vrbem fossis et vallo circumdedit: *Albert Stadiens.* ad annum 1166. *Maderi* Antiq. Brunsvicens. p. 170. Chron. Luneburgic. ap. *Leibnitz* Scr. rer. Brunsvicens. T. III. P. 173. Benecke über den Ursprung der Städte. Hanov. Magazin St. LXXV. Jahrg. 1793.

1) So lange der Zeitpunkt nicht urkundlich und bestimmt erwiesen werden kann, wann dieser Tempel und unter welcher Regierung erbauet worden ist, dürfte diese Meinung immer bestehen, und nicht grundlos gewagt seyn.

Dieses letztere scheint mir um so verlässiger zu seyn, als um das Jahr 1164 in einer Urkunde des Klosters Scheftlarn neben Hartwich Dechant zu Veringen, auch **Heribort Dechant von München** unter den Zeugen genannt ist, und in Urkunden vom Jahre 1200 und 1224 Konrad Pfarrer zu München, dann Konrad, Dechant zu München genannt werden. [1]) Aber besonders merkwürdig ist, daß Emicho Bischof von Freising im Jahr 1294 die

1) - - - Testes Dominus Hainricus de Jorzc et Hartlieb frater eius - - assuerunt etiam huic diffinitioni quidam Clerici: Canonicus majoris Ecclesie Fridericus de Pubenhusen, Hartwicus Decanus de Veringen, *Heribort Decanus de Munichen*, Bertholdus plebanus de Ehingen. (*M. B.* Vol. VIII. p. 417. anno 1164 - 1200.). - - - Huius rei testes sunt: Ortwinus Praepositus majoris Ecclesie (Frisingensis) Eberhardus Decanus, Fridericus Praepositus S. Andree - - - Chuonradus *Plebanus de Munichen*, Albertus Custos de Moseburch - - - - Acta sunt hec anno Dominice Incarnationis 1224 super choro Frisingensi - - (*M. B.* Vol. X. p. 466. nro. 16.) - - H. r. t. sunt Geroldus Frisingensis Episcopus, Otto Praepositus maior, Fridericus Praepositus sancti Andree, Counradus *Monaci Decanus* - - Friedericus de Swabingen - - (*M. B.* Vol. VIII. p. 496 anno 1218-1239.) - - Testes - - Chuonradus Plebanus de Munichen - - Item de ministerialibus Ecclesie Frisingensis Eberhardus de Swabingen, et frater eius Fridericus - Liupoldus de Swabingen - - anno 1223. (*M. B.* Vol. X. p. 466. n. 16.). J. N. v. Krenner über die Sigille vieler Münchner Bürger-Geschlechter in den Abh. d. b. Ak. d. Wissensch. (München 1813.) B. II. S. 128. §. 30.). Auch zwischen den Jahren 1164 — 1200 kömmt ein Konrad als Dechant vor. (*M. B.* Vol. VIII. p. 476. et 496.).

die Weihe der Peters-Kirche erneuert hat, zu welcher Zeit Konrad Wilbrecht, ein Bürgers Sohn aus München, Dechant an dieser Pfarrkirche gewesen [1]). Auch unterstützet diese meine Meinung der Umstand, daß die im Thale gestandene Kirche [2]) (§. 10.) für die durch Waarenumsatz, Salzniederlage, und Münzstätte [3]) s. a. herangewachsene Volksmenge

1) Emicho episcopus renovavit consecrationem istius templi anno 1294. (*M. B.* Vol. XIX. p. 5. n. 5 et 6.) *Meichelbeck* hist. Frising. T. II. P. I. p. 36.

2) Erfoderte doch schon das Blech-Münzen damals gegen hundert Münzarbeiter. J. C. v. Obermayr histor. Nachricht von baier. Münzen §. 124. S. 182.

3) Ueberhaupt veranlaßte eine Kirche Zulauf des Volkes, oder Wallfahrten, begünstigte Jahrmärkte, und vermehrte die Gewerbe, und so auch den Reichthum eines Ortes, wo sich solche befand. (Heinrich Zschokke der baierischen Geschichten B. II. S. 396. Mein Naz. Garde Jahrb. Jahrg. 1814. S. 63. u. 64.) Auch ist von Herzogs Heinrich des Löwen Andacht zu vermuthen, daß er mit Erbauung der Stadt München auch die einer Kirche begonnen habe. In einer dem Kloster Raitenhaslach gegebenen Urkunde vom Jahre 1166 gebraucht er unter andern folgenden Ausdruck: - - Si Ecclesiarum Dei curam gerimus earumque servitores congruis honoramus beneficiis, non solum vite nostrum statum ab hoc proficere credimus, verum etiam eterne beatitudinis consortium obtinere confidimus. (Er hegte also das volle Vertrauen, daß, wenn er um die Kirche Gottes besorgt seyn, und ihre Diener ehren würde, sein zeitliches und ewiges Wohl hierdurch gewinne.) Ferners sagt er in dieser Urkunde: Nos etiam, quidcunque iuris ec potestatis in hac parte videbamur habere pro reverentia et honore sanctissime Dei genetricis Marie, et salute anime nostre nec non parentum nostro-

ge zu klein gewesen, und daher eine zweite Kirche unbedingtes Bedürfniß geworden [1]).

§. 49.

nostrorum . - - (*M. B.* Vol. III. p. 114 et 115. nro. 12.). Zudem spricht auch für diese meine Meinung das Beyspiel benachbarter Oerter, indem nach einer Bulle des Pabstes Alexander IV. vom Jahre 1260 eine der heiligen Magdalena geweihte Pfarrkirche zu Garching und Freimann, zu Fritmaing (Fretmaning) Schleißheim (Schleisham) Mallershoven, Wacherain und Lappen (Lauppen) eine Kirche zu Neufarn, und eine Pfarrkirche zu Mammendorf gewesen. (*M.* B. Vol. IX. p. 505. n. 6.).

1) Die Sittenlosigkeit ist ein gewisser Vorbote von Katastrophen. Sie riß zu Athen und Sparta ein, schon zu Perikles Zeiten. Siehe die Reden des Isocrates und den Aristophanes; und keine hundert Jahre mehr blieb der Staat. Bey den Römern fand noch Polybius große Religiosität; sobald sie fiel durch Attalus Geld, und die Schmeichler der Plebeier, war auch Roms Fall nahe. Sie erzeugte Abspannung, müßiges Leben, Sklaverei der Sinne, Armuth des Luxus, daher Frechheit zu allem. Vide Salust. bell. Catilin. Man wird in Europa erst noch fühlen, was der Fall des Glaubens und seiner Tochter der Moralität für Folgen haben wird. Auch habe ich nicht den geringsten Glauben an die Phänomene wiederauflebender Freiheit, wo dieser Grund fehlt; sie ruhet auf Sand. In England herrscht vergleichungsweise doch weit mehr Tugend: selbst Gottesfurcht. Ich rechne die Nabobs nicht, und ich weiß das Verderben großer Städte, aber der Hof, das Land und Scotland ist gut. Ich habe einen Offizier von der ersten Garde des Königs zum Freund, welcher nicht ein schönes Mädchen ansieht, ohne ihr zu begehren; zugleich aber ist er edel und gut, und würde nüchtern keinen Tag anfangen, oder enden, ohne Gott anzurufen. Hingegen habe ich das Beispiel, daß (in einem andern protestantischen Land) in einem Prozeß, der kaum 100 Rthlr. betrug, 21 oder 25 Meineide

§. 49.

Da ohne Religion kein Staat, keine Stadt von Dauer ist [1]), so begann Herzog Heinrich der

eide geschehen sind; in demselben Lande aber sind die schlimmsten, und die Urheber des Uebels die ungläubigen Pfarrer. Ich, liebster Bruder, so lange ich lebe, in allen Schriften, deren Ausarbeitung die göttliche Vorsicht mir gestatten wird, bin ich fest entschlossen, nicht weniger als Patriot, als auch als Christ und Mensch die alte Sache der Religion und Moral aus allen Kräften und auf alle Weise zu behaupten, als mir Gott helfe! — — (Johannes Müller sämmtliche Werke (Tübingen 1810) Theil V. Brief 145. S. 272.). Verum ex his magistratus et imperia, postremo omnis cura rerum publicarum minume mihi hac tempestate cupiunda videntur: neque illi, quibus per fraudem ius fuit, tuti, aut eo magis honesti sunt. Nam vi quidem regere patriam, aut parentes, quamquam et possis, et delicta corrigas, tamen importunum est: quum praesertim omnes rerum mutationes coedem fugam, aliaque hostilia portendant; frustra autem niti, neque aliud fatigando, nisi odium quaerere extremae dementiae est, nisi forte quem inhonesta et perniciosa lubido tenet, potentiae paucorum decus, atque libertatem suam gratificari. - - - - Atque ego credo fore, qui, quia decrevi procul a republica aetatem agere, tanto tamque vtili labori meo nomen inertiae imponant: certe quibus maxuma industria videtur, salutare plebem at conviviis gratiam quaerere. Qui si reputaverint, et quibus ego temporibus magistratus adeptus sum, et quales viri idem adsequi nequiverint, et postea quae genera hominum senatum pervenerint; prefecto existumabant, ne magis merito, quam ignavia, judicium animi mutauisse, majusque commodum ex otio meo, quam ex aliorum negotiis reipublicae venturum - - - - Etiam homines novi, qui antea per virtutem soliti erant nobilitatem antevenire, furtim, et per latrocinia potius (quam bonis artibus)

der Löwe die Erbauung der Stadt München mit Gott, und ließ die erste Pfarrkirche, dem heiligen Peter geweihet, aufführen, (§. 48.), und diese Religiosität sprach sich in der Folge durch fromme Handlungen und Stiftungen, wie der Erfolg zeigen wird, eben so schön aus, und ist noch das Erbe der biedern Bewohner dieser Hauptstadt Baierns. Auch glaube ich nicht ganz ungegründet behaupten zu können, daß zu dieser Kirche Heinrich der Löwe die Wohnung des Pfarrers erbaute, indem ihrer schon im Jahre 1218 gedacht wird [1]).

§. 50.

tibus) ad imperia et honores nituntur. Proinde quasi praetura et consulatus, atque alia omnia huiuscemodi per se ipsa clara, magnifica sint; ac perinde habeantur, vt eorum, qui sustinent, virtus est. - - - (*C. C. Salustii* bellum Jugurtinum.).

Discite iustitiam moniti, et non contemnere divos;
Vendidit hic auro patriam divosque pennates.

Virgil. Aeneid.

Opidum, si incolae bene sunt morati, pulcre munitum arbitror.
Perfidia et peculatus ex vrbe et avaritia si exulant,
Quarta invidia, quinta ambitio, sexta obtrectatio,
Septimum perjurium - - octava indiligentia,
Nona injuria: decimum, quod pessimum aggressu, scelus.
Haec nisi aberunt, centuplex murus servandis parum est.

Plautina virgo Rersa Act. I.

1) - - - et ista traditio facta est Monaci *in domo Plebani.* (Cod. Tradit Scheftlariens. ad annum 1218 in *M. B.* Vol. VIII. p. 496.).

§. 50.

Und da eines guten Fürstens vorzügliche Sorge seyn muß, seine Unterthanen im Ganzen sowohl, als auch in einzelnen Gemeinden vor feindlichen Ueberfällen zu schützen, und derselben persönliche und dingliche Sicherheit gegen den äußern Feind mit Nachdruck und Erfolg handzuhaben [1]), so war er bedacht, die um München angelegte Festungswerke in brauchbarem Vertheidigungsstande zu erhalten, daher er dem Ortlof die Aufsicht über dieselbe übertrug [2]).

§. 51.

1) Bonus Princeps non ita amet pacem, vt se non praeparet bello.

2) Ortlof, *qui praeest muro*, heißt es im Cod. Traditionum Scheftlariens. in *M. B.* Vol. VIII. p. 410- ad ann. 1164. Der sel. geh. Rath J. N. G. v. Krenner sagt in seiner gelehrten Abhandlung über Sigille vieler Münchner Bürger-Geschlechter am a. N. Abth. II. §. 21. S. 116.: „endlich „tritt auch der Ortolfus. qui praeest muro, auf; „welcher denn doch wohl ohne Zweifel, eben kein „anderer, als nur derjenige gewesen seyn kann, „welcher so eben die Erbauung der Stadt — oder „vielmehr der uralten Markts-Mauern, oder „wenn sie vielleicht dort schon vollendet gewesen sind, „die Aufsicht, Obsorge und Erhaltung „derselben obgelegen ist.“ Dieser Ortlof, „qui praest muro, möchte ich aber nach der neuen Benennung nicht für einen Bauintendanten halten (v. Krenner am a. O. S. 123. §. 28.), sondern, wenn man doch die heut zu Tage üblichen Chargen-Benennungen auf die Vorzeit übertragen will, eher für einen Festungs- oder Stadtkommandanten. (praefectus castri, oder vrbis). Dieses Ortlof Gattin hieß wahrscheinlich Gertud, und besaß Hohenscheftlarn. (§. 24. Note 4. S. 41.).

§. 51.

Um aber den Frieden im Innern zu hegen, Ordnung zu erzwecken, und zu erhalten, nach fixen Gesetzen über Händel der Menschen zu entscheiden [1]), Recht zu sprechen über vorkommende Zwiste, um das Bett der Dürftigkeit sanfter zu machen, dem Eigennutz Schranken zu setzen, den übermächtigen Frevler zu bändigen, Wittwen und Waisen das Erbe ihrer Gatten und Väter zu erhalten, dieselbe gegen unge-

1) Jmperatoriam majestatem non solum armis decoratam, sed etiam legibus oportet esse armatam: vt vtrumque tempus et bellorum et pacis recte gubernari: et princeps Romanus non solum in hostilibus praeliis victor existat, sed etiam per legitimos tramites calumniantium iniquitates expellat: et fiat tam juris religiosissimus, quam victis hostibus triumphator magnificus De vsu armorum et legum in Proem. institut. h. t.

Heinrich I. König der Deutschen — schreibt der vortrreffliche Johannes von Müller in seinen XXIV. Büchern allgemeiner Geschichten (Tübingen 1810) Thl. II. B. XIV. Kap. 19. S. 155.), gab den Hungarn Tribute; aber er umgab die Flecken der Deutschen mit Mauern und Graben, und ordnete, daß der zehnte Mann eines jeden Gaues in desselben Stadt ziehen, ein Drittheil des Ertrages der Gegend in dieser verwahrt, daselbst die königliche Gerichte gehalten, gewisse Gewerbe den Bürgern überlassen, und Würden und Lehen ihnen offen seyn sollen. So gründete er Freistätte des Kunstfleißes, und vervollkommnete durch Sammlung der Menschen das von Karl dem Großen durch die Religion angefangene Werk der Civilisirung Europens.„ Mir scheint, Herzog Heinrich der Löwe habe die nämliche Absicht bei Gründung seiner Städte gehabt, und ausgeführt.

ungerechte persönliche und dingliche Angriffe zu schützen, Gefahren zu entfernen, der Industrie, dem Handel, dem Feldbau und den Gewerben die ihnen entgegen stehenden Hindernisse aus dem Wege zu räumen, und Wohlstand herbeizuführen, um Treue und Glauben aufrecht zu erhalten, um den Verbrecher zu züchtigen, wohl gar unschädlich zu machen, die Lasterthaten zu verbannen, Selbsthilfe zu vertilgen, Menschlichlichkeit herbeizuführen, und Grausamkeit und Uebermuth zu entfernen u. s. w. mußte es eine der ersten Angelegenheiten des Herzogs seyn, seiner neuen Stadtgemeinde eine zweckmässige Einrichtung zu verschaffen, ihr Richter und Gesetze zu geben.

§. 52.

Solch einen Richter hatte nun die Stadt München vom Herzoge Heinrich dem Löwen wahrscheinjich um 1164 bereits an einem sicheren Hainricus (Heinrich) erhalten [2]), und diesem

1) Hainricus et frater eius Chounradus, filii videlicet beate memorie Domini Chuonradi de Jringesburch, resignaverunt prata quedam apud Pasingen sita, in manus Domini Adelberti Frisingensis Episcopi: - - - Testes Oudalricus de Lochusen, Roudolfus et filius eius Roudolfus de Waldekke, Hainrich Saligzchint (vermuthlich Hainrichs seel. Kind, oder Sohn) Hainrich *Judex de Munchen.* Gerwich de Pubenhusen - - ad ad ann. 1164-1200. (*M. B.* Vol. VIII. p. 415. J. N. G. v. Kenner am a. O. Abth. II. §. 24. u. 28. S. 118. 123. u. 173.) Henricus Judex in civitate - anno 1164. (*M. B.* l. c. p. 473.).

diesem scheint als Stadtrichter ein gewisser Pertholdus (Berthold) nachgefolgt zu seyn [1].

§. 53.

Um für seine Person sicherer und anständiger zu wohnen, der neuen Stadt selbst aber mehr Würde zu geben, veränderte der Herzog seine Wohnung im Thale, oder der alten Munichia (§. 44.) in ein Zollhaus, und erbaute sich innerhalb der Mauern der Stadt München [2]) unweit des alten Sentlinger-Thors, nachhin

1) Diese Behauptung scheint eine Urkunde vom Jahre 1253 zu rechtfertigen, worinn es unter andern heißt: Pateat universis presentibus, et futuris literam respecturis. Quod ego Hainricus Wozenalarius Civis Monacensis per manum vxoris mee Adelhaidis, et omnium heredum meorum, in presencia Heinrici Judicis *tunc temporis* Monaci, contuli Deo omnipotenti, et sue genetrici gloriose virgini Marie in Raitenhaslach unum cubile - - - - - H. r. t. s. Pertholdus *quondam* Judex, Chunrat, Gebhart, Courat Comes, - - Unger, Sander, Conrad Fosso Tumor Fosso et alii quam plures. Acta sunt hec anno Domini 1253. - - (*M. B.* Vol. III. p. 150. n. 44.). Ferner: Henricus *iudex* Monacensis cum eiusdem civibus civitatis omnibus hanc paginam inspecturis - - - - Huius rei testes sunt - - Bertholdus iudex - - anno 1253. (*M. B.* Vel. I. p. 387. n. 32.).

2) Da Herzog Heinrich der Löwe mit dem Bischofe von Freising immerhin im Zwispalt und Uneinigkeit befangen gewesen, die so weit giengen, daß täglich ein Ausbruch gegenseitiger Feindlichkeiten zu befürchten gewesen, da endlich selbst der deutsche Kaiser ihm gram geworden, und er mit demselben in Uneinigkeiten, die sogar in gegenseitigen Haß in der

nachhin Blauententhurm genannt, einen Pal- last, an dem sich nach alter Sitte ein Garten nebst Oekonomie-Gebäuden, und einigen Grün- den,

der Folge übergiengen, verwickelt wurde: so darf man mit Grund schliessen, daß sich der Herzog nicht mehr in einem offenen Orte, wie die alte Munichia war, aufgehalten, sondern, wenn er in München anwesend gewesen, in der mit Mauern und Gräben befestigten Stadt sich aufgehalten, und daselbst gewohnet, aber eben deßwegen auch einen eigenen Pallast sich erbauet habe. Warum ich aber diesen Pallast in der dermaligen Fürstenfelder Gasse gelegen gewesen zu seyn behaupte, bestimmen mich vorzüglich folgende Umstände: a) weil dieses ehemals am niedern Graben gelegene Haus ursprünglich viele Freiheiten gehabt, und sogar Hof genannt worden; b) Herzog Ludwig sich um das Jahr 1255 ein eigenes Schloß (Ludwigsburg, iezt alter Hof) genannt, erbauet, und also wahrscheinlich die ehemalige Wohnung an dem niedern Graben (iezt Fürstenfelder Gasse) den Mönchen des von ihm 1258 zu Taal gestifteten, und dann um 1263 nach Fürstenfeld bei Bruck verlegten Klosters als einen Theil der Dotation überlassen hat. (*M. B.* Vol. IX. in praefat. 86.). Es möchte dieses Haus vielleicht die erste Fundation des Klosters gewesen seyn: indem eben genannter Herzog Ludwig der Strenge in der Fundations Urkunde vom Jahr 1266 unter andern ausdrücklich sagt: Cum igitur pro remedio et salute meorum pecaminum (wegen seiner unschuldig enthaupteten Gemahlin Maria von Brabant) atque progenitorum nostrorum, ad honorem et reverentiam Jesu Christi eiusque gloriose genetricis semperque virginis Marie, de prediis, seu proprietatibus *nostris* Abbatiam Monachorum Cisterciensis Ordinis *fundare* jam cepimus, et *consummare*, auxiliante Domino feliciter et efficater. (efficaciter) intendamus - - (*M. B.* Vol. IX. p. 91. nro. 3.). c) Bestehet noch eine alte Sage: daß

den, einer Hofmark ähnlich, anschloß, und woher sich der Namen eines kleinen Platzes, unferne des dermaligen Färbergrabens, die Hofstadt leiten mag.

§. 54.

Da Handels- und Gewerbs-Industrie, welche ehedem im Marktflecken Vehring blüheten, und demselben Bevölkerung und Reichthum verschafften, auf die neue Stadt München übergetragen war *), da der Salzhandel und die Münzstette vorzüglich den Kaufleuten Nahrungsquellen eröffneten, und Spekulationen veranlaßten, da nicht nur zu Lande, sondern auch auf dem Wasser Güter abgeführt wurden, und so ein reges Leben und Thätigkeit auch in die übrigen Volksklassen gebracht wurde, und da selbst der Bergbau betrieben, und der Handel auch mit Eisen be-

daß die älteste Wohnung (vor Erbauung der Ludwigsburg) der baierischen Herzoge entweder das Buchhändler Lentnersche Haus, oder eines der ehemaligen Klosterhäuser von Etal, Inderstorf, oder Fürstenfeld (alle an der Fürstenfelder Gasse gelegen, und auf dem vom königl. baier. topographischen Büreau 1806 herausgegebenen Plane unter den Ziffern 83. 57. 55. und 52. angegeben) gewesen seye. Nach meiner Meinung dürfte der ganze Umfang dieser Häuser nebst der rückwärts liegenden, und damals außer der Stadt gelegenen Hofstatt, zu den Besitzungen des Herzogs gehört haben (§. 59.).

*) Veringa publicis judiciis et conventibus, nec non mercatura et officina monetaria olim percelebris - - - totum illud decus amisit, quod deinceps ad villam Munichen translatum est. (Meichelbeck hist. Frising. T. I. P. I. p. 338.)

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lipowsky, Felix Joseph,

Urgeschichten von München

Bd.: 1

München (1814)

Bibl.Mont. 3037-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10721791-1